Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 130. — Donnerstag den 6. Juni 1901. — XIX. Jahrg.

Die zollpolitische Konferenz

wurde am Dienstag, Vormittag 11 Uhr, im Bundesrathssaal des Reichsamtes des Innern durch den Reichskanzler Grafen von Bülow eröffnet. Der Reichskanzler leitete die Berathung mit einer Ansprache ein, in der er nach der „Nordd. Allg. Ztg." ungefähr folgendes ausführte: Bevor er die Konferenz eröffne, möchte er vor allem seiner lebhaften und aufrichtigen Genugthuung Ausdruck geben, die Herren Chefs der zuständigen Verwaltungen aus den größeren Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freude begrüße er die geehrten Herren, einmal weil er wisse, daß das große Werk des Zolltarifs nur gewinnen könne durch Rücksprache mit so erfahrenen und so sachverständigen Staatsmännern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren einen Beweis erblicke für das so wünschenswerthe und nothwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Je vollständigere Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in ihren Besprechungen erreicht werde, umsomehr werde diese den wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werden und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reiches und aller seiner Glieder fördern werde.

Nachdem hierauf der bayerische Staatsminister Freiherr von Riedel namens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu dieser Konferenz, die gewiß von bestem Erfolg sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlung eingetreten. Die Berathung dauerte bis $1^1/_2$ Uhr und wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen. Ueber den Inhalt der Berathungen soll absolutes Stillschweigen bewahrt werden.

Für die Theilnehmer an der Zollkonferenz giebt der Reichskanzler am Mittwoch ein größeres Diner.

Politische Tagesschau.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat das Budgetprovisorium in allen drei Lesungen angenommen; dagegen stimmten die Czechen, die Sozialdemokraten, die Italiener und die Alldeutschen.

So sehr man in Italien auf die Geburt eines Kronprinzen gerechnet hatte, so wenig läßt man äußerlich von der Enttäuschung merken, und man bringt dem Königshause von allen Seiten herzliche Ovationen dar. Die Königin und ihre Tochter befinden sich andauernd bei bestem Wohlsein. Wie es heißt, wird die Taufe am 15. Juni stattfinden. Die Königin von Portugal soll Taufpathin und der Bürgermeister von Rom Taufpathe sein. Die kleine Prinzessin führt den Namen Jolanda nach der tugendsamen kinderreichen Gemahlin Philiberts des Schönen von Savoyen, welche anfangs des 17. Jahrhunderts lebte.

In der französischen Kammer interpellirte am Montag Destournelles über die Lage in China. Er sagte: Wir stehen einer doppelten Gefahr gegenüber, nämlich der amerikanischen, die uns unmittelbar bedroht, und der gelben Gefahr, die noch weiter entfernt ist. Die amerikanischen Imperialisten verbergen es nicht mehr, daß sie sich der Kolonien der europäischen Staaten bemächtigen wollen. Redner fragt, ob der Minister des Aeußern das Gerücht von der Rückkehr eines Theils der französischen Truppen bestätigen könne. Delcassé erwiderte, ein Theil der Truppen sei bereits vor einem Monat zurückberufen worden und kürzlich seien neue Befehle für die Heimkehr französischer Truppen erlassen worden. Er hoffe bestimmt, daß nächstens das Gros des Expeditionskorps zurückkehren könne, es hänge diese Maßregel von der endgiltigen Regelung der Verhältnisse ab.

Meutereien englischer Soldaten sind zwar gerade nichts neues, aber die jetzt in einer Küstenstadt südlich von Dover vorgekommenen Dinge gehen doch über den gewöhnlichen Rahmen hinaus. Es wird aus London gemeldet: Im Lager zu Shorncliffe brach Sonnabend Nacht eine ernste Meuterei aus. Die Dubliner Füsiliere begannen im Dunklen ihr Quartier zu zertrümmern, die Wache wurde herausgerufen, aber von den Dublinern mit aufgepflanztem Bajonett und scharfen Schüssen empfangen; hierauf wurde das ganze Lager alarmirt. Ein zweistündiger Kampf entspann sich, der mit der Ueberwältigung der Dubliner endete. Zwei Mann von der Wache erhielten Bajonettwunden, einer liegt lebensgefährlich im Hospital. Die Offiziere feuerten mit ihrem Revolver, und waren in ihren hellen Flanellanzügen gute Zielscheiben für die Kugeln, ohne daß jedoch Schußwunden bei ihnen vorkamen. Zehn Rädelsführer der Dubliner Füsiliere sind verhaftet.

Die kretische Deputirtenkammer beschloß, den Mächten den Wunsch auszusprechen, an Griechenland angegliedert zu werden und beschloß ferner, eine Kommission zu ernennen, um die administrativen Maßnahmen der Regierung zu kontroliren. — Die Mächte werden den Kretern wohl kaum den gewünschten Gefallen thun.

Der norwegische Storthing bewilligte mit 69 gegen 37 Stimmen 3 380 000 Kronen für die Befestigung Christianias nach der Landseite hin.

Die kubanischen Gemeindewahlen veranlassen eine starke anti-amerikanische Strömung in Kuba.

Zwei Pestfälle sind, wie „Reuters Bureau" aus Kairo meldet, in Zagazig vorgekommen, einer in Miniet bei Kairo.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern, wie aus dem Neuen Palais bei Potsdam gemeldet wird, noch den Vortrag des Chefs des Marinekabinets, Vizeadmirals Freiherrn von Senden-Bibran und empfing den Königlich Württembergischen Staatsminister von Breitling in Audienz. Beide Herren wurden mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt. Zur Abendtafel waren geladen Botschafter von Radowitz und Oberhofprediger D. Dryander. Heute morgen unternahmen beide Majestäten einen Spazierritt. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets Grafen von Hülsen-Haeseler.

— Der Kaiser beabsichtigt, sich am kommenden Sonnabend von der Wildpark-Station nach Heiligengrabe (in der Priegnitz) zu begeben, um dem dortigen Kloster „Zum Heiligen Grabe", welches unter Leitung der Aebtissin Frau von Rohr steht, einen Besuch abzustatten. Der Aufenthalt des Kaisers in dem Kloster ist auf etwa drei Stunden in Aussicht genommen. Die Abreise von Heiligengrabe wird um 3 Uhr und die Rückkehr nach dem Neuen Palais um 6 Uhr nachmittags erfolgen. Am 12. d. Mts., vormittags, trifft der Kaiser mittelst Sonderzuges in Kiel ein und nimmt auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." Absteigequartier. Mittags wird der Monarch dem Stapellauf des Linienschiffs „E" auf der Germaniawerft beiwohnen.

— Prinz Ludwig von Bayern hielt am Montag in Zwiesel auf dem Begrüßungsabend der bayerischen landwirthschaftlichen Wanderversammlung eine längere Rede, in welcher er unter anderem den Wunsch aussprach, daß die Landwirthschaft wie in früheren Jahrhunderten blühen möge; sie dürfe aber nicht in Gegensatz zu anderen Erwerbsständen treten. Die Landwirthe seien heute nicht mehr Gegner neuer Verkehrswege, sie wünschten Anschluß an den Weltverkehr. Neben den Eisenbahnen seien weitere Verkehrswege nöthig.

— Der Großherzog von Mecklenburg verlieh nach der „Nordd. Allgem. Ztg." dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Richthofen und dem Chef der Reichskanzlei von Wilmowski das Großkreuz des Greifenordens.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Der Reichskanzler empfing am Montag den württembergischen Ministerpräsidenten in längerer Unterredung.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister Vizeadmiral von Tirpitz, begiebt sich heute Nachmittag in Begleitung des Kapitäns zur See Capelle, des Korvettenkapitäns Schütz und seines Adjutanten, Oberleutnant zur See von Usedom nach Danzig.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner die Verleihung des Charakters des Wirklichen Geheimen Raths mit dem Prädikat Exzellenz an den Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Rothe.

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(63. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Lemmers. Sie erweisen mir hierdurch wirklich einen großen Liebesdienst, den ich Ihnen nicht vergessen werde. Bitte, fahren Sie fort."

„Frau von Funk wünscht, wie schon gesagt, Auskunft über das Verhältniß des Fräulein Klara zu dem Freiherrn von Brandenberg; weit lieber als diese Auskunft aber würde es ihr sein, wenn sie Beweise dafür erhielte, daß die junge Dame irgend welche anstößige Liebesverhältnisse mit anderen jungen Leuten gehabt habe, je anstößiger, desto besser. Diese Beweise mir zu verschaffen, sei meine Aufgabe."

„Niederträchtig."

„Es kommt noch besser, Herr Justizrath. Frau von Funk hat bei einer — wie sie sagt — natürlich nur zufälligen Durchsuchung der dem Fräulein Müller überlassenen Kommode eine hohe Geldsumme, mehrere tausend Mark, ein Scheckbuch von Maximilian Lenz, eine prächtige silberne Kassette und einen kostbaren Diamantschmuck gefunden. Wie Frau von Funk gehört hat, ist Fräulein Müller die Tochter eines gänzlich verarmten bankerotten Kaufmanns, der ihr bei seinem Tode nichts hinterlassen hat — Fräulein Müller muß deshalb ihre Schätze auf unredliche Weise erworben haben, wahrscheinlich dadurch, daß sie einen Theil des früheren Reichthums ihres Vaters den Gläubigern entzogen hat. Hierfür Beweise zu schaffen, womöglich solche, durch die Fräulein Müller in eine Kriminal-Untersuchung gezogen werden kann, ist meine ehrenvolle Aufgabe!"

„Das ist ja eine bodenlose Niederträchtigkeit."

„Der Haß eines eifersüchtigen Weibes ersinnt wohl noch schlimmeres."

„Eifersüchtig? Wie könnte Frau von Funk auf meine Klara, die erst seit einigen Tagen in Dahlwitz ist, eifersüchtig sein? In dieser kurzen Zeit würde selbst ein Wüstling, wie Funk es sein soll, schwerlich wagen, ein Liebesverhältniß mit der Gouvernante anzubandeln, was ihm übrigens auch bei Klara nie gelingen würde."

Lemmers lachte hell auf.

„Die Funk eifersüchtig auf ihren Mann? Nein, da thun Sie ihr unrecht. Ich glaube sogar, es würde ihr garnicht unangenehm sein, wenn Funk sich in Fräulein Klara verliebte und Gegenliebe fände."

„Ich verstehe Sie nicht. Auf wen in aller Welt soll Frau von Funk eifersüchtig sein?"

„Als Frau von Funk von dem Liebesverhältniß zwischen Fräulein Klara und dem Baron Wolfgang von Brandenberg sprach, färbten sich ihre Wangen dunkel, ihr Auge blitzte, ihre kleine Hand ballte sich unwillkürlich. Frau von Funk ist eifersüchtig auf Fräulein Müller, weil sie selbst den Baron liebt. Da haben Sie die Lösung des Räthsels."

„Hm, hm! Sie können recht haben! Ich habe selbst früher etwas ähnliches geglaubt," sagte der Justizrath nachdenklich. „Ich habe sicher recht. Eine eifersüchtige Frau ist eine gefährliche Feindin, sie kennt kein Erbarmen."

Der Justizrath ging kurze Zeit schweigend, tief nachdenkend im Zimmer auf und ab, dann setzte er sich wieder in seinen Armsessel.

„Ich bin ein Feind aller Intriguen," sagte er nach längerer Pause. „Sagen Sie Frau von Funk die Wahrheit. Erfüllen Sie die übernommene Verpflichtung, stellen Sie jede Ihnen beliebige Nachforschung an, dann werden Sie erfahren — dafür setze ich meinen Kopf zum Pfand ein, daß Klara nie ein Liebesverhältniß, geschweige denn ein anstößiges gehabt hat. Sie ist ein Engel an Reinheit und Unschuld."

„Bin überzeugt davon und werde demgemäß berichten. Heikler aber ist es, bei der Wahrheit zu bleiben in der anderen Angelegenheit. Was soll ich da berichten?"

„Fräulein Müller ist in der That die Tochter eines verarmten Kaufmanns, der ihr nichts, auch nicht einen Pfennig hinterlassen hat. Das ist die Wahrheit, oder ist sie es nicht?"

„Ganz recht, aber die silberne Kassette und der kostbare Diamantschmuck?"

Sicherlich Klaras rechtmäßiges Eigenthum. Geschenke ihres verstorbenen Vaters aus der Zeit seines Reichthums. Klara hat sich von diesem Andenken nicht trennen können und hat durch keine Nothlage bewogen werden können, sie zu veräußern."

„Hat durch keine Nothlage bewogen werden können, sie zu veräußern," wiederholte Lemmers. „Nicht übel. Allerdings die volle Wahrheit. Ich werde es berichten. Aber das Scheckbuch?"

„Habe ich, ihr früherer Vormund, der sie zärtlich liebt und ihr gern jede Noth oder auch nur Geldverlegenheit fernhalten möchte, ihr besorgt, damit sie stets über die im Augenblick nothwendigen Mittel verfügen könne."

„Auch nicht übel. Wieder die volle Wahrheit. Werde es mir merken. Wie steht es endlich mit dem baren Gelde? Mehrere tausend Mark. Eine recht bedenkliche Summe für ein so bettelarmes Mädchen."

„Hm, freilich viel Geld, aber gestohlen hat sie es nicht! Sagen Sie, es war ein Geschenk von mir. Nein, das wäre eine Lüge und wir wollen bei der Wahrheit bleiben. Wer kann alles wissen und alles erforschen? Selbst der beste Polizist nicht. Sie hätten in dieser Beziehung bisher nichts genaues, sicheres erfahren, obgleich sie sich an die beste Quelle — das bin ich ja — gewendet hätten, würden sich aber alle Mühe geben, weiter zu forschen. Das ist alles die volle Wahrheit, denn ich stehe Ihnen dafür. Frau von Funk soll möglichst genau unterrichtet werden, sobald Klara ihr nichtswürdiges Haus verlassen hat; für den Augenblick aber wünsche ich, daß meine Kleine noch dort bleibe, ich habe dafür meine guten Gründe."

„Sehr wohl, Herr Justizrath; mein Bericht soll so ausfallen, daß die Funk für jetzt keinen Grund hat, die junge Dame ihrer Stellung zu entsetzen; aber ich werde ihr die Hoffnung für eine nahe Zukunft nicht nehmen. Ist Ihnen dies recht?"

„Ganz recht. Ich danke Ihnen herzlich, lieber Lemmers."

„Am besten werden Sie mir danken, wenn Sie künftig weniger schlecht über mich und mein schofles Geschäft denken. Man kann bei diesem, wenn man ein ehrlicher Kerl ist, doch recht viel gutes wirken."

(Fortsetzung folgt.)

— Der „Reichsanz." meldet amtlich: Der Provinzialsteuerdirektor Geh. Finanzrath Loehning-Posen ist zum Geh. Oberfinanzrath ernannt worden.

— Dem Oberbürgermeister von Berlin, Herrn Kirschner, ist von der Königin Wilhelmina von Holland das Groß-Offizierkreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen worden.

— Der wegen der Kanalabstimmung im Jahre 1899 zur Disposition gestellte Landrath von Wrochem aus Wohlau ist nach dem „Reichsanz." zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath bei der königlichen Oberrechnungskammer ernannt worden.

— Zu dem Gesetzentwurf des Oberbürgermeisters Back-Straßburg i. E., der bezweckt, daß in den Festungsstädten denjenigen Grundbesitzern, die infolge Aufhebung der baulichen Beschränkungen in den Festungsrayons Vortheile haben, eine kommunale Sondersteuer auferlegt werden könne, haben inzwischen einige der inbetracht kommenden Stadtverwaltungen Stellung genommen. Danach stehen die Städte Posen und Magdeburg der lex Back durchaus ablehnend gegenüber. In Spandau ist der Magistrat für das Gesetz; die Stellung der Stadtverordnetenversammlung ist noch unentschieden; es macht sich jedoch eine starke Opposition dagegen geltend. Die Gegnerschaft wird besonders damit begründet, daß man durch solche Abgabe den Militärfiskus möglicherweise veranlasse, die ohnehin schon hohen Preisforderungen für das frei werdende Festungsgelände noch weiter in die Höhe zu schrauben.

— Bezüglich der Halbpässe für den deutsch-russischen Verkehr ist zwischen der deutschen und der russischen Regierung folgende Vereinbarung getroffen worden: 28tägige Giltigkeitsdauer der Halbpässe wird vom Tage des Grenzüberganges gezählt, wenn der Uebergang innerhalb der auf den Ausstellungstag folgenden vierzehn Tage erfolgt, nicht innerhalb dieser Zeit benutzte Pässe werden ungiltig und ihre Inhaber vom Ueberschreiten der Grenze ausgeschlossen.

— Am 1. und 2. Juni hat in Nürnberg eine Jahresversammlung des Verwaltungsausschusses des germanischen National-Museums stattgefunden. Staatsminister Oberpräsident von Goßler, eines der drei vom Reich delegirten Ausschußmitglieder, war durch Krankheit verhindert, theilzunehmen. Die Versammlung sandte Herrn von Goßler ein Telegramm mit dem Wunsche, daß er an dem im nächsten Jahre stattfindenden 50jährigen Jubiläum des Bestehens des Museums theilnehmen könne.

— Gegen 600 Architekten und Ingenieure aus allen Theilen Deutschlands besuchten am Sonntag, in neun verschiedene Gruppen getheilt, die Berliner Hoch- und Untergrundbahn.

— Der Bankier Kommerzienrath von Mendelssohn-Bartholdy überwies dem Polizeipräsidenten 25 000 Mk. zur Begründung einer Meldelssohn-Bartholdy-Stiftung, aus deren Zinsen Angehörige der Feuerwehr, in erster Linie Mannschaften, Unterstützungen und zinslose Darlehne erhalten sollen.

— Die Enthüllung der beiden letzten Gruppen in der Siegesallee ist für den 2. September geplant. Es handelt sich um die Nischen der Kurfürsten Johann Georg und Johann Sigismund.

— Die Telegrammzensur für den chinesischen Gesandten in Berlin, welche im Juli v. Js. eingeführt worden war, ist nunmehr, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, aufgehoben worden.

— Ueber die Thätigkeit der Assistentinnen der sächsischen Fabrikinspektoren werden zum ersten Mal in den Berichten der sächsischen Gewerbe-Inspektion über das letzte Jahr Mittheilungen gemacht, wonach der Erfolg der neuen Einrichtung gleich Null sein soll. In Chemnitz sprach bei der weiblichen Vertrauensperson überhaupt keine Arbeiterin vor, in Zwickau waren es deren nur 3, in Bautzen 1, in Leipzig 5; nur in Dresden hob sich zuletzt die Zahl auf 14, nachdem den größten Theil des Jahres hindurch überhaupt kein Verkehr mit der weiblichen Vertrauensperson stattgefunden hatte.

— Oberleutnant Rüger hat nunmehr ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, nachdem seine Verurtheilung rechtskräftig geworden ist.

Wilhelmshaven, 4. Juni. Zu Ehren der englischen Offiziere fand gestern Abend ein Festessen im Kasino statt. Admiral Thomsen brachte ein Hoch auf den König von England und seine Marine aus. Der englische Kommandeur Napier dankte mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, sein Heer und die Flotte. Die englische Torpedoboots-Division soll auf Wunsch des Kaisers nächstens nach Kiel kommen und bis zur Kieler Woche daselbst verbleiben.

Dresden, 4. Juni. Prinz und Prinzessin Johann Georg werden sich heute Abend 6 Uhr 32 Min. nach Danzig begeben, um der Einladung Sr. Majestät des Kaisers folgend in Vertretung des Königs und der Königin am 6. d. Mts. auf der Schichauwerft dem Stapellauf des Linienschiffes „D" beizuwohnen, beziehungsweise die Taufe desselben zu vollziehen.

München, 4. Juni. Der Verein deutscher Lokomotivführer und Heizer, welche heute seine 23. Generalversammlung hier abhielt, wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Berlin.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Eine Deputation Münchener Antisemiten überreichte gestern dem Oberbürgermeister Lueger für seine Verdienste um die Antisemiten einen silbernen Lorbeerkranz. Zu Ehren der Deputation fand im Rathhause ein Diner und später eine Ausfahrt in den Prater statt. An den Kaiser Franz Josef und den bayerischen Prinzregenten wurden Telegramme abgesandt.

Paris, 4. Juni. Die Generalversammlung der Suezkanal-Gesellschaft genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill. Franks zur Fortführung der unerläßlichen Meliorationsbauten. Auch wurde die auf 108 Franks festgesetzte Netto-Dividende genehmigt.

Newyork, 3. Juni. Die hiesigen Anarchisten planen die Errichtung eines Bressi-Denkmals. Eine Benefizvorstellung zugunsten dieses Denkmals, für die breits 4000 Billets verkauft worden waren, wurde polizeilich inhibirt.

Zu den Wirren in China.

Nachdem der Stand der Verhandlungen mit China jetzt zur theilweisen Räumung von Petschili geführt hat, hat der Kaiser dem Gesandten in Peking Mumm von Schwarzenstein den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und dem Geheimen Legationsrath im Auswärtigen Amt Klehmet den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Anläßlich des Krawalls in der Takustraße hat Graf Waldersee, wie das Wolff'sche Bureau aus Tientsin vom Montag meldet, seine Abreise verschoben, um die Untersuchung über den Vorfall abzuwarten.

Eine Versammlung der verbündeten Generale beschloß am Sonntag, den chinesischen Beamten die Verwaltung der Stadt im Laufe des Juni allmählich zu übergeben. Während dieser Woche werden täglich zwei Sonderzüge mit Truppen nach Taku abgehen. Das Belutschen-Regiment hat Peking verlassen, um nach Indien zurückzukehren.

Die ottomanische Mission an die Mohamedaner in China ist nach dem Bureau Reuter am Montag in Shanghai eingetroffen. Wohin sie sich von dort zu wenden gedenkt ist noch nicht bekannt.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 3. Juni. (Verschiedenes.) Der heutige zweite Tag der General-Kirchenvisitation in unserer Domgemeinde war der Visitation der ländlichen Schulen gewidmet. Die Prüfung der ländlichen Schulen erfolgte in der Kirche durch die Herren Superintendent Waltz-Freystadt und Pfarrer Hevelke-Danzig, die der städtischen Schulen in den Schullokalen theils durch die Herren Superintendent Böhmer und Professor D. Scholz-Berlin, theils durch die Herren Divisionspfarrer Großmann-Thorn und Pfarrer Spendelin-Dt.-Krone. — Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Historischen Vereins hat die Naturforschende Gesellschaft in Danzig Herrn Pfarrer v. Flauß, den langjährigen Schriftführer des Vereins, in Anerkennung seiner litterarischen Thätigkeit zum korrespondirenden Mitglied ernannt. — Am 12. Juni befindet sich das Gut Weißhof 100 Jahre im Besitz der Familie Borris. Der erste Besitzer Herr Johann Borris verwaltete dasselbe bis zum Jahre 1847. Ihm folgte bis 1865 Herr Alexander Borris. Seitdem befindet sich das Gut in dem Besitz des Herrn Rudolf Borris.

Marienburg, 3. Juni. (Durch Phosphor vergiftet) hat sich ein junges Dienstmädchen in Neuhof bei Grunau, das ihrer demnächstigen Entbindung entgegensah. Sie muß eine Unmenge von rothköpfigen Streichhölzchen abgekauft haben, denn ihr Körper enthielt solche Giftmengen, daß die Aerzte, welche dieser Tage die Sektion der Leiche vornahmen, darüber erstaunten.

Tiegenhof, 3. Juni. (Die Masern) herrschen in Marienau; bisher sind 40 Familien davon betroffen. Die beiden Volksschulen, in denen bereits drei Wochen der Unterricht ruht, sind auf weitere drei Wochen geschlossen.

Putzig, 3. Juni. (Seinen Tod) fand gestern auf schreckliche Weise das 10jährige Söhnchen des Lehrers Mehrowski in Nulzau. Der Knabe begab sich mit anderen Kindern nach der Ziegelei, um dort zu spielen. Er bestieg eine Lowry, diese schlug während der Fahrt um, und der Knabe wurde so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schneidemühl, 3. Juni. (Beim Baden ertrank) gestern der bei dem Besitzer Albert Kempf in Hasenberg bedienstete 18jährige Knecht Julius Warnke. Der junge Mensch sprang erhitzt in den Dorfsee und ging infolge eines Herzschlages sofort unter.

Das Urtheil im Gumbinner Mordprozeß

wurde Montag in später Nachtstunde gefällt. Wie mitgetheilt, lautete es auf Freisprechung aller Angeklagten wegen Mordes; Marten wurde wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängniß und Degradation verurtheilt.

Ueber die Schlußverhandlung wird berichtet:

Nach Verlesung der Briefe des Angeklagten läßt der Präsident nochmals die sämmtlichen bisher unvereidigten Zeugen antreten und ermahnt sie, ernstlich zu überlegen, ob sie ihre Angaben mit bestem Gewissen beschwören können, namentlich auch die Dragoner Eisenberg, Witt, Wach, Krause und andere, welche Stallwache hatten und nicht zu wissen angegeben haben, daß Hickel zu Domnig in den Stall gekommen war. Er setzt ihnen auseinander, daß es noch Zeit sei, die Aussagen zurückzunehmen oder zu ergänzen. Die Zeugen erklären, die Wahrheit gesagt zu haben. Präs.: Sie wissen es auch jetzt nicht mehr? Zeugen: Nein. Präs.: Können Sie Gott zum Zeugen anrufen? Zeugen: Zu Befehl. Präs.: Wissen Sie auch noch genau, was Sie ausgesagt haben? Zeugen: Zu Befehl. Die Zeugen werden nunmehr einzeln vereidigt. Der Dragoner Wolf schränkt zuvor seine Aussage dahin ein, daß er sich zwar nicht erinnern könne, Hickel gesehen zu haben, daß es aber möglich sei, Domnig habe dessen Frage gehört; denn am anderen Tage sei gesagt worden, Domnig habe mit einem anderen Unteroffizier im Dunkeln gesprochen. Er könne sich dessen aber nicht erinnern. Das Gericht beschließt, Wach den Eid anzuvertrauen.

Nunmehr äußert der Präsident: Das Gericht wünscht eine Frage an Marten zu richten, es befürchtet aber, daß Marten in Gegenwart Hickels nicht die Wahrheit sagen wird. Hickel wird darauf hinausgeführt.

Der Oberkriegsgerichtsrath Schulz läßt nun den Angeklagten Marten vortreten. Präs.: Unteroffizier Marten, wollen Sie nicht zugeben, daß Sie zwar die Absicht gehabt haben, den Karabiner auf den Rittmeister zu richten, daß Sie dabei aber nur eine Verletzung beabsichtigt haben und nicht die Tödtung, daß die Tödtung vielmehr nur ein Werk des Zufalls gewesen ist? Marten erklärt auf diese Frage mit Bestimmtheit, er habe weder die Absicht gehabt, den Karabiner auf den Rittmeister zu richten, noch ihn zu tödten. Er habe die That nicht begangen. Präs. (wiederholend): Sie hatten also wirklich nicht die Absicht, Marten, dem Rittmeister nur eine Verletzung beizubringen, wobei dann ein unglücklicher Zufall den Tod des Rittmeisters herbeiführte? Marten: Nein, ich habe überhaupt nicht die Absicht gehabt, mit dem Karabiner zu schießen. Präs.: Sie bestreiten auch, dort gestanden zu haben, wo geschossen ist? Marten: Ja, ich bestreite jede Theilnahme. Präs.: Hat Ihnen wirklich jede Absicht gefehlt? Noch können Sie es sagen; noch ist Verzeihung möglich. Marten: Ich bin zu jener Zeit garnicht bei der Reitbahn gewesen. Präs.: Sie wissen, daß die Beweisaufnahme ungünstig für Sie ausgefallen ist. Für den Zeitraum zwischen dem ersten und zweiten Begegnen mit Stumbries fehlen also 10 bis 15 Minuten. Sie haben Ihren Aufenthalt während dieser Zeit nicht nachweisen können, auch keinen Versuch dazu gemacht. Hätten Sie irgend welche Angaben darüber gemacht, wo Sie in dieser Zeit gewesen sind, so hätten wir gerne die Hand dazu geboten, daß Sie den Beweis dafür antreten konnten. Haben Sie irgend eine Unterlage, damit das Gericht Ihre Unschuld nachweisen kann? Marten: Es ist möglich, daß ich mich da oder dort länger aufgehalten habe. Präs.: Wir haben konstatirt, daß der Aufschluß über den fraglichen Zeitraum fehlt. Ich ermahne Sie nochmals, zu gestehen, Marten, wenn Sie es gewesen sind; vielleicht ist noch Verzeihung möglich. Marten: Ich habe den Rittmeister nicht erschossen. Wenn ich der Thäter wäre, würde ich die Wahrheit sagen. Präs.: Nun, mit der Wahrheit stehen Sie nicht auf besonders vertrautem Fuße. Sie haben doch mehrfach nachweislich falsche Angaben gemacht, z. B. über Ihr Verhalten im Arresthause. Marten: Das hing mit meiner Flucht zusammen. Präs.: Sie leugnen auch, daß Sie mit Weber auf dem Korridor, wo der Karabiner stand, zusammengetroffen sind, was doch erwiesen ist. Marten: Ich war nicht dort oben. Präs.: Also Sie bleiben dabei. — Marten: Jawohl; ich kann nur sagen, ich habe es nicht gethan.

Hickel wird nun wieder hineingeführt. Präs.: Sergeant Hickel: Ich habe Marten gefragt, ob er nicht zugeben wolle, daß er an der Bandenthür gestanden und den Karabiner auf den Rittmeister gerichtet habe, aber nicht in der Absicht, ihn zu tödten, sondern nur, um ihm eine Verletzung beizubringen. Nun sagen Sie, Hickel haben Sie beide nicht doch an der Bandenthür gestanden? Angekl. Hickel (mit festem Ton): Nein. Präs.: Ihr Schwager hat ebenfalls verneint. Skopek ist hereinzurufen!

Allgemeine Bewegung geht durch den Saal, als Skopek, der anfänglich ebenfalls wegen Mordverdachts in Haft genommen war und auf dessen Aussagen jetzt voraussichtlich das Schicksal der Angeklagten beruht, hereintritt. Präs. (zu Skopek): Skopek, Sie haben wiederholt über das ausgesagt, was Sie gesehen haben. Können und wollen Sie mit gutem Gewissen beschwören, daß das alles auf Wahrheit beruht? Skopek: Zu Befehl. Staatsanwalt Lüdecke: Ich trage nicht die geringsten Bedenken gegen die Vereidigung. Der Zeuge Skopek scheint mir im vollen Umfange glaubhaft. Skopek wurde zunächst um deswillen verhaftet, weil nicht geglaubt wurde, daß zwei Thäter an dem Morde betheiligt gewesen seien. Im Laufe der Untersuchung haben sich die Widersprüche verflüchtigt, in der Hauptverhandlung aber haben sie sich vollständig zerstreut. Mit allen Mitteln haben die Vertheidiger die Aussage des Zeugen angegriffen. Der Versuch ist aber mißlungen, denn sie haben die Aussage Skopeks in keinem Punkte erschüttern können. Die Vertheidiger wendeten gegen die Glaubwürdigkeit Skopeks ein, daß er nicht schon am Mordabende gesagt habe: Ich habe zwei Unteroffiziere an der Bandenthür der Reitbahn gesehen. Als die Vertheidiger aber den Beweis antreten wollten, konnte kein Zeuge bekunden, daß Skopek darüber befragt worden sei; im Gegentheil wurde bekundet, daß Skopek nur gefragt wurde, wo er gewesen sei. Skopek behauptete, daß er, als er auf der Reitbahn beim Ausforschen der Schwadron war, nicht wußte, von woher der Schuß gekommen war. Um den Beweis dafür zu erbringen, daß das falsch sei, daß er das wissen mußte, sind drei Leute aus der Schwadron herausgegriffen und über diese Frage vernommen worden. Zwei von diesen Leuten haben aber an jenem Zeitpunkte ebenfalls nicht gewußt, woher der Schuß gekommen ist. Er, der Staatsanwalt, habe also kein Bedenken gegen die Vereidigung Skopeks.

Vertheidiger Rechtsanwalt Horn: Ich weise hin auf die verschieden lautenden Angaben des Skopek. Er war von vornherein verdächtig und verwickelte sich in Widersprüche. Deshalb wurde er am nächsten Tage verhaftet. Der Vertreter der Anklage, der damals die Untersuchung führte, glaubte eben damals den Angaben Skopeks nicht. Nachher, als der Kommissar v. Bäckmann ankam und die Ueberzeugung aussprach, Skopek sei unschuldig und glaubhaft, setzte sich v. Bäckmann dadurch derart in Widerspruch mit Lüdecke, daß dieser seinen Bericht damit anfängt . . . Staatsanwalt Lüdecke (ihn unterbrechend): Ich glaube, daß diese Erwähnung unstatthaft ist. Das Angeführte ist nicht Gegenstand der Verhandlung. Rechtsanwalt Horn protestirt gegen die Unterbrechung. Der Vertreter der Anklage sagt: Skopek ist ein beschränkter Mensch. Nun ja, man braucht ihn ja nur anzusehen. Er war in eine schwierige Lage gekommen, zuerst in Verdacht gekommen und hat nunmehr gesehen, welche furchtbaren Folgen Widersprüche haben können. Er befürchtet etwas zu widerrufen, und diese Furcht vergrößert sich bei ihm, weil er beschränkt ist. Der Vertheidiger erachtet die Angaben Skopeks für unglaubhaft, daß er beim Eintreten in die Reitbahn nicht gewußt habe, um was es sich handle. Ferner sei die Angabe unwahr, daß Skopek hervortrat, ehe er wußte, daß er verdächtigt war. Vertheidiger beruft sich hierauf auf das Zeugniß des Rittmeisters v. Evers. Skopek habe das Wasser bis an den Hals gestanden. Wenn er es bestimmt gewußt hätte, so mußte er sofort angeben: Ich bin es nicht gewesen; zwei Unteroffiziere sind es gewesen. Aber Skopek schwieg, und seine Aussage ist deshalb unglaubhaft. Skopek erscheint derart verdächtig, daß der Verdacht begründet ist, er habe den wirklichen Thäter mindestens gesehen und daß er ihn vom Krümperstalle aus entdeckte. Es ist bewiesen, daß er vor Abgabe des Schusses den Krümperstall verlassen hat, und diese Widersprüche bilden so erhebliche Verdachtsgründe, daß bei der geringen Intelligenz des Mannes ihm unmöglich ein Eid anvertraut werden darf, der die Verurtheilung zweier Menschen zum Tode zur Folge haben kann.

Nach anderthalbstündiger Berathung wird zur Frage der Vereidigung Skopeks auf Antrag der Vertheidigung nochmals in geheimer Sitzung in die Beweisaufnahme eingetreten. Zuerst wird der Gendarmerie-Oberwachtmeister Reinhardt, dann der Unteroffizier Bouillon, ferner der Wachtmeister Bupversch hereingerufen. Immer neue Zeugen werden beordert.

Nach Beendigung der Berathung verkündet der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes, der dahin geht, den Skopek wegen Unglaubwürdigkeit nicht zu bereidigen. Von den in athemloser Spannung der Verkündung des Beschlusses harrenden Zuhörern gelangt die Kunde sofort zu der die Umgebung des Gerichtssaales schaarenweis belagernden Menge, welche die Nachricht mit dem unverhohlenen Ausdrucke größter Genugthuung aufnimmt. Die Aufregung ist groß; ganz Gumbinnen scheint von lebhaftester Befriedigung über diese Wendung ergriffen.

Für den Beschluß des Gerichtshofes, den Skopek nicht zu vereidigen, dürfte die nachfolgende, nachträglich gemachte Zeugenaussage wesentlich ins Gewicht gefallen sein. Während der einstündigen Pause, die der geheimen Sitzung des Gerichtshofes folgte, hatte der Vizewachtmeister Schneider gemeldet, er könne Angaben zur Sache machen. Schneider hat den ganzen Verhandlungen als Wache für Hickel beigewohnt. Als ihn der Präsident nun aufruft, hält er ihm das vor und fragt, warum er denn erst jetzt hervortrete, da er doch schon lange wisse, um was es sich handle. Vizewachtmeister Schneider: Ich wußte nicht, worauf es eigentlich ankommt. Präs.: Das Gericht verhandelte heute vier bis fünf Stunden, währendderen Sie ruhig zuhören konnten. Ich habe wiederholt gefragt: Sind noch Anträge zu stellen? Sie haben das alles gehört. Weshalb kommen Sie erst jetzt in der letzten Minute? Haben Sie einen der Angeklagten gesprochen? Schneider: Nein. Präs.: Es sieht doch beinahe so aus. Schneider: Nein, Herr Präsident. Präs.: Nun, was wissen Sie denn? Schneider: Am Tage von Skopeks Haftentlassung war ich als Ordonnanz zum Herrn Kriegsgerichtsrath Lüdecke kommandirt. An demselben Tage war Hickel entlassen. Herr Kriegsgerichtsrath gab mir nun den Auftrag, Skopek mitzunehmen; ich sollte am Viereck bei der Reitbahn warten, weil der Herr Rath noch etwas zu fragen hatte. Während wir nun dort warteten, fragte ich Skopek, was er denn eigentlich gesehen habe. Skopek antwortete: „Ich habe nichts gesehen. Als ich an der Bandenthür vorbeiging, habe ich Leute gesehen, und als ich aus dem Krümperstall heraustrat, fiel ein Schuß." Auf meine weitere Frage, ob es Unteroffiziere mit steifen Mützen gewesen seien, die er dort gesehen habe, erwiderte er: „Erkannt habe ich sie nicht." Ebenso sagte er auf die Frage, ob es denn Dragoner oder Zivilisten gewesen wären: „Es können auch Zivilisten gewesen sein." Präs.: Das sagte er am 5. Februar? Schneider: Jawohl. Darauf wird Skopek aufgerufen. Präs.: Hören Sie, Skopek; da ist wieder ein Zeuge aufgetreten, der bekundet, Sie hätten an dem Tage, wo Sie aus der Haft entlassen wurden, erklärt, Sie hätten nicht gesehen, daß die Leute an der Bandenthür Unteroffiziere gewesen wären, oder daß sie steife Mützen aufgehabt hätten. Haben Sie das gesagt. Skopek: Ich kann mich darauf nicht besinnen. Präs.: Ist es nicht unwahr, Skopek, daß Sie das gesagt haben? Skopek: Es ist ja möglich, daß ich es gesagt habe. Präs.: Weshalb haben Sie dann aber mal so und mal so gesagt? Skopek schweigt. Major von der Groeben: Vizewachtmeister Schneider, erinnern Sie sich auch ganz bestimmt, daß Sie Skopek gefragt haben, ob er Unteroffiziere gesehen habe? Schneider: Ich weiß bestimmt, daß ich fragte, ob die Betreffenden steife Mützen aufgehabt hätten, worauf er das verneinte.

Landwehr-Oberleutnant Bormauer meldet, er könne ein wichtiges Zeugniß abgeben. Zeuge bekundet sodann: Ich hatte Melzer einen Auftrag ertheilt. Bei dieser Gelegenheit fragte er mich, wie ich über die Sache, die hier alle Gemüther errege, denke. Ich erwiderte ihm, ich könne nichts sagen. Soweit ich unterrichtet sei, stehe die Sache der Angeklagten aber schlecht. Da antwortete Melzer: Herr Oberleutnant dagegen spricht doch aber manches. Es sind da Chargirte angeklagt. Könnten denn nicht auch andere inbetracht kommen? Andere Leute sind doch dringend verdächtig, dabei

nannte Melzer den Skopek, erzählend, daß er denselben ganz harmlos befragt habe, was er denn gesehen habe. Darauf habe Skopek geantwortet: Nichts. Melzer fügte aber hinzu, daß auch noch andere inbetracht kommen, und dabei erzählte er einen Vorfall, den ich aber nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mittheilen möchte. Das Gericht beschließt den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Sodann wird nach kurzer Berathung der Beschluß verkündet. Vizewachtmeister Schneider solle vereidigt werden. Nachdem der Eid abgenommen war, erklärt Major v. d. Groeben: Auf Grund des soeben abgeleisteten Eides erscheint Skopek mit Rücksicht darauf, daß er in seinen Angaben hin- und hergeschwankt hat, thatsächlich nach einstimmiger Ansicht des Gerichtshofes unglaubwürdig, und es wird deshalb von seiner Vereidigung Abstand genommen werden. Der Präsident ersucht den anwesenden Oberstleutnant v. Winterfeld, anzuordnen, daß an Stelle Schneiders ein älterer Unteroffizier die Bewachung Hickels übernehmen solle. Das geschieht. — Präs.: Werden sonst noch Anträge gestellt? das ist nicht der Fall; ich schließe also die Beweisaufnahme.

Staatsanwalt Lüdecke: Ich beantrage den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Dauer der Plaidoyers und werde den Antrag in nicht öffentlicher Sitzung begründen. Die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen. Als sie wieder wiederhergestellt worden war, verkündet Oberkriegsgerichtsrath Schulz: Mit Rücksicht darauf, daß die Voraussetzung des vorletzten Absatzes der allerhöchsten Kabinetsordre zutrifft, wird während der Dauer der Plaidoyers die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Zuschauerraum ist zu räumen. Alsdann beginnt in geschlossener Sitzung gegen 5 Uhr das Plaidoyer der Staatsanwalts.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts dauerte 2½ Stunden. Der Gerichtshof tritt hierauf in den Saal ein und der Präsident verkündet, daß Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdecke beantragt, die Angeklagten Marten und Hickel der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk schuldig zu sprechen. Er beantragt Todesstrafe und Ausstoßung aus dem Heere, gegen Marten außerdem wegen Meuterei und Fahnenflucht 2½ Jahre Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, gegen Hickel zwei Jahre Gefängniß wegen Meuterei. Da Domnigs Schuld unbewiesen sei, beantrage er für diesen Freisprechung.

Danach traten zehn Minuten Pause ein, worauf die Vertheidiger Rechtsanw. Horn und Burchard das Wort zu ihren Plaidoyers eröffnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juni 1901.

— (Von der Reichsbank.) Am 8. Juli d. Js. wird in Mittweida eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Auf dem ostdeutschen Kolonnentage) in Grünberg wurde als Ort für den nächsten Kolonnentag Landsberg a. W. gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder- und als Kassenwart Generalagent Werth-Bromberg neu hinzugewählt.

— (Saatenstand in den östlichen Provinzen.) Anläßlich der ihm über den Saatenstand in den östlichen Provinzen zugegangenen bedrohlichen Nachrichten hat der Ministerpräsident Graf von Bülow die Minister des Innern, der Finanzen und für Landwirthschaft ersucht, alsbald eine gemeinsame Bereisung der gefährdeten Bezirke vorzunehmen.

— (Burenvortrag.) Die gestern Abend im Schützenhausgarten abgehaltene Versammlung zugunsten der Burensache war trotz des regendrohenden und etwas kühl gewordenen Wetters von über 200 Personen aller Berufsstände, Damen und Herren, besucht, darunter auch einer Anzahl Offizieren. Namens des hier gebildeten Ehrenkomitee's eröffnete Herr Professor Entz die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es nahm dann zunächst der Begleiter des auf einer Vortragsreise befindlichen Burenleutnants van Sandenbergh, Herr Pastor Cremer, eine äußerst sympathische Erscheinung mit klugem, offenem Gesicht, das Wort, um Zweck und Ziele des in Paris gegründeten internationalen Burenliga darzulegen. Die Liga wolle den ihrer Heimstätte beraubten Brüdern im fernen Transvaal zu einer neuen Existenz verhelfen und solange der Krieg noch währe, dem Elend der südafrikanischen Stammesbrüder nach Kräften steuern. Mitglied der internationalen Burenliga könne jeder werden, der ein warmes Herz für die gerechte Sache des bedrängten Burenvolkes habe. Eine große illustrirte Mitgliedskarte, die eine Zeichnung von Defregger-Thöny und das Faksimile eines Briefes des Präsidenten Krüger enthält, wird für eine Mark jedem, der Mitglied der Liga zu werden wünscht, ausgehändigt. Dann sprach der Burenleutnant Herr Alex van Sandenbergh in 1½stündigem Vortrage über die Kriegslage in Südafrika. Herr van Sandenbergh ist ein hochgewachsener blonder Mann, der in seinem Aeußeren ebensosehr den kraftvollen südafrikanischen Bauern wie den muthigen und schneidigen Offizier verrieth. Er sprach in seinem sprachverwandten Holländisch und Herr Pastor Cremer übersetzte die einzelnen Absätze seiner Ausführungen. Wir entnehmen dem Vortrage, daß Herr van Sandenbergh Adjutant des bei Elandslaagte in englische Kriegsgefangenschaft gerathenen deutschen Obersten Schiel war und auch auf den anderen Theilen des großen Kriegsschauplatzes gekämpft hat. Ueber das deutsche Hilfskorps äußerte sich Redner voll wärmster Anerkennung, und erwähnte besonders den am Spionskop gefallenen Leutnant v. Brüsewitz. Erst hier in Deutschland habe er erfahren, daß v. Brüsewitz wegen einer Verfehlung sein Vaterland verlassen habe; aber mit seinem tapferen Soldatentode habe er diese Verfehlung gewiß gesühnt. Er sei ein Offizier gewesen, so tapfer und muthig, wie nur ein Offizier sein könne; gerade bei den gefährlichsten Zügen sei immer ihm das Kommando übertragen worden. Bei Elandslaagte fochten 700 Deutsche und Buren gegen 10000 Engländer. Da die englischen Lanciers gegen die Verwundeten Grausamkeiten verübten, schwuren die Buren Rache. Und sie vergalten es bei Ladysmith, als das Lanciersregiment einen Ausfall machte. 200 Buren ergriffen zum Schein die Flucht und als die Lanciers hinterher sprengten, wurden sie von 500 Buren, die sich in Schützengräben gelegt, vernichtet; nur 25 Mann kamen von dem ganzen Regiment unverwundet nach Ladysmith zurück. Bei Colenso erfuhren die Buren ebenfalls schon bei Zeiten die Absicht des englischen Angriffs. Louis Botha, der damals den erkrankten Chefgeneral Joubert vertrat, ließ auf dem Höhenzuge zur Täuschung Verschanzungen anlegen, in denen sogar Holzstämme die Geschütze imitirten. Am Fuße der Höhen aber versteckten sich die 5000 Buren in Schützengräben. Es war Befehl gegeben, daß erst geschossen werden sollte, wenn die Buren auf 500 Schritt heran seien. Die Engländer rückten mit 40000 Mann an und beschossen einen halben Tag die Verschanzungen, wonach sie alle Buren todt glaubten. Darauf erfolgte der Sturm in Massenkolonnen, in denen dann das Feuer der Buren furchtbar wirkte. Als einst bei Ladysmith 1200 Engländer von 500 Buren gefangen genommen waren, frug Herr van Sandenbergh einen englischen Offizier, wie sich die Engländer nur von den „unkultivirten und unintelligenten" Buren gefangen nehmen lassen könnten. „Ja", meinte der Englishman, „wenn wir gewußt hätten, daß die Buren so schwach waren, hätten wir uns nicht gefangen nehmen lassen." Redner bemerkte, die Erscheinung, daß so große Haufen von Kriegsgefangenen gemacht würden, erkläre sich daraus, daß der englische Soldat Söldner sei, der nur für Geld den Krieg führe. Das gleiche sei ja bei der englischen Politik, die den Krieg herbeigeführt, der Fall. Den Engländern gehe es um das Gold und die Diamanten des Burenlandes und so habe man auf Seiten der Buren bei dem Elend des Krieges schon viel das Gold verflucht. Bei Beginn des Krieges standen 30000 Buren im Felde, es seien nie mehr gewesen, jetzt seien vielleicht noch 18000 unter Waffen. Bei dieser geringen Stärke des Burenheeres sei dasselbe beständig in derartiger Erschöpfung, daß bei den Gefechten und Schlachten eine Verfolgung des Feindes nicht möglich ist. Auch die englischen Gefangenen zu behalten, gehe nicht, denn die Buren haben keine Verpflegungseinrichtungen dazu. Der Gefürchtetste aller gefürchteten Burengenerale sei Dewet, gegen den Lord Kitchener 6 Generale mit einem mal aussandte. Sie kesselten ihn auch glücklich ein; in der Nacht aber entschlüpfte Dewet zwischen zwei Kopjes durch, während die englischen Posten nach den — leeren — Burenzelten blickten, in denen die Lichter brannten. Darauf entsandte Kitchener den letzten der berühmten Generäle Baden-Powell mit 6000 Mann aus, der auch auf Dewet mit seinen 500 Mann stieß? Was machte nun Dewet? Er schickte einen Parlamentär an Baden-Powell mit der Aufforderung, sich zu ergeben, da er, Dewet, 12000 Mann stark sei. Baden-Powell machte sich schleunigst daran, Vertheidigungswerke gegen einen Angriff der Buren aufzuwerfen, und während dem machte sich Dewet vergnügt aus dem Staube. Redner bezeichnete es als unwahrscheinlich, daß die Buren die Gefangenen brandmarken; daß würden sie den Tommys nicht anthun. Die gefangenen Tommys liefern ihnen Stiefel, Kleider, Waffen und Munition; nachdem man ihnen alles abgenommen, lasse man sie immer wieder laufen mit dem Wunsche „auf Wiedersehen." So lange die Tommys den Buren das Material zur Kriegsführung lieferten, könnten diese auch den Krieg fortsetzen. Drei Jahre würden sie es sicher noch aushalten. Die neuerlichen Siegesberichte der Engländer rührten von den Räuberzügen gegen die Burenfarmen her, wo man nach Niederbrennung der Häuser das Vieh forttreibt. Auf dem Marsche müsse oft eine erbeutete Viehheerde zurückgelassen werden, die dann einem zweiten und dritten General in die Hände fallen. Jeder aber telegraphire einen neuen Siegesbericht. Gegen allen Kriegsgebrauch unter zivilisirten Völkern seien die Frauen und Kinder der Buren von den Engländern in die Kriegsgefangenschaft geführt und sie würden dort so schlecht behandelt, daß die Sterblichkeit eine große sei. Es sei den Engländern angeboten worden, die Burenfrauen und -Kinder nach Europa zu lassen, das ist aber abgelehnt worden. Es sei klar, daß man das Burenvolk mit Stumpf und Stiel ausrotten wolle. Oder man denke, die Frauen veranlassen zu können, daß sie die Männer um Niederlegung der Waffen bitten. Aber keine Burenfrau werde das thun, jede sei bereit, Gut und Leben für das Vaterland zu lassen. Herr van Sandenbergh hatte im Haag eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger und frug ihn über den Stand des Krieges. Der Präsident meinte, daß man mit der Kriegslage zufrieden sein könne. Als Herr van Sandenbergh demgegenüber auf die günstigen Kriegsberichte der Engländer hinwies, sagte der Präsident: Solange die Engländer noch solche faustdicke Lügen gebrauchen müssen, kann es um unsere Sache nicht schlecht stehen. Zum Schluß gab Redner seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Buren in dem Kriege nicht untergehen. Auf die Hilfe von Kongressen und Fürsten rechne das Burenvolk nicht, aber auf den Allmächtigen vertraue es felsenfest. Der Redner dankte der Versammlung für ihre Aufmerksamkeit und ihre Sympathie für die Buren und schloß mit einem: nochmals mhnen hartliken Dank! Stürmischer Beifall bekundete dem jungen Verfechter der Sache seines Volkes, daß die Erschienenen ihm und seinen Brüdern warme Sympathien entgegenbrächten. Herr Professor Entz theilte noch mit, daß sich bei Herrn Buchhändler Schwartz eine Verkaufsstelle für Mitgliedskarten der Burenliga befindet, und schlug die Absendung folgenden Telegramms an den Präsidenten Krüger vor: „200 Männer und Frauen von der Ostmark des deutschen Vaterlandes wünschen nach dem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrage des Herrn Leutnants van Sandenbergh Eurer Exzellenz den Ausdruck unerschütterlicher Verehrung und der festen Hoffnung auf den endlichen Sieg Ihrer guten Sache zu übermitteln. J. A. der Versammlung: Professor Entz." Mit der Absendung des Telegramms erklärte man sich einverstanden. Damit erreichte die interessante Versammlung nach zweistündiger Dauer um 10¼ Uhr ihr Ende. Eine größere Anzahl Mitgliedskarten der Burenliga fanden schon in der Versammlung Absatz.

— (Sommertheater.) Für morgen, Donnerstag, steht wieder eine Novität „Pastor Brose" von L'Arronge an.

— (Im Schützenhausgarten) giebt morgen Abend die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke ein Streichkonzert.

— (Schulausflug.) Die Knabenmittelschule unternimmt bei günstiger Witterung am 17. d. Mts. ihren üblichen Sommerausflug nach Ziegelei.

— (Die Kaskaden) im Stadtpark haben durch den Betriebsführer der Wasserwerke Herrn Droege eine Verbesserung und Verschönerung erfahren. Der künstliche Hügel ist oben zu einem Rundschauplatz umgeschaffen und hat Bänke erhalten. Zu diesem Hügel führen zwei bequeme Treppen. Auch ist der Wasserfall bis in die Spitze des Hügels verlegt, dadurch ist der Wasserverbrauch um über die Hälfte geringer.

— (Eine polizeiliche Revision der Gewichte) der Händler fand gestern Vormittag auf dem Wochenmarkte statt. Der Beamte überzeugte sich, ob die Stempel an den Gewichten vorhanden sind. Die Gewichte mit unkenntlichen Stempeln wurden zur Nachstempelung oder Kassirung an das Aichamt gewiesen. Konfiskationen wurden nicht vorgenommen.

— (Schwurgericht.) Zum Vorsitzenden für die am 1. Juli beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann ernannt. Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind folgende Herren ausgelost worden: Posthalter Hermann Granke aus Thorn, Rittergutsbesitzer Casimir von Slaski aus Orlowo, Kaufmann Heinrich Illgner aus Thorn, Rittergutspächter Heinrich Blum aus Kl.-Wibsch, Bauunternehmer Fieberg aus Karbowo, Professor Emil Hoffenfelder aus Strasburg, Gutsbesitzer Friedrich Frost aus Krzemieniewo, Gutsbesitzer Kühne aus Birkenau, Oberförster Karl Thormählen aus Ostrometzko, Rentier Hermann Windmüller aus Thorn, Fleischermeister Julius Fincke aus Thorn, Mittelschullehrer Gustav Grunwald aus Thorn, Gutsbesitzer Max Witt aus Hochdorf, Gutsbesitzer Oskar Orlovius aus Goerlitz, Kreisschulinspektor Heinrich Sermont aus Strasburg, Steuerinspektor Hensel aus Thorn, Gutsbesitzer Karl Walter aus Grzywna, Kaufmann Robert Goewe aus Thorn, Professor Friedrich Borowski aus Culm, Gymnasialober-Dr. Josef Malotka aus Culm, Besitzer Casimir Walter aus Mocker, Rittergutsbesitzer Franz Kauffmann aus Schoenborn, Gutsbesitzer Richard Thiele aus Obitzkau, Gutsbesitzer Otto Kilbach aus Sophienthal, Rektor Hermann Heidler aus Thorn 3, Architekt Arthur Schubring aus Neumark, Fleischermeister Ernst Hillenberg aus Culm, Rittergutsbesitzer Constantin von Lyskowski aus Komorowo, Gutsbesitzer Franz Rickert aus Zalesie und Kaufmann Fritz Knorr aus Culm.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juni früh 0,60 Mtr. über 0.

● Thorner Stadtniederung, 4. Juni. (Ertrunken. Zusammenstoß zweier Weichselkähne.) Gestern ertrank in der Weichsel der Buhnenarbeiter Morohn bei Schulitz. M. holte im Auftrage seines Buhnenmeisters mit mehreren Arbeitern einen beim Buhnenbau benutzten Kahn (Prahm) von Schulitz nach Korzieniec. Bei der Rückfahrt wurde derselbe von einem mit vollen Segeln fahrenden sogenannten Berliner Kahn angerannt. Der Arbeiter M., der am Steuer stand, fiel über Bord und konnte trotz angestellter Versuche nicht gerettet werden, da ein Boot nicht in der Nähe war. M. stammt aus Glinne bei Schulitz und war unverheirathet. — Bei Podgorz wurde gestern ein mit Steinen beladener Kahn von einem anderen von einem Dampfer geschleppten Kahn angefahren. Der beladene Kahn schöpfte Wasser und sank.

Mannigfaltiges.

(Gewitter und Wolkenbrüche.) Oberrheinischen Meldungen zufolge hat das Unwetter am Freitag zahlreiche Unfälle im Gefolge gehabt. Bei Widdersdorf wurde eine auf dem Felde beschäftigte Frau durch einen Blitzstrahl getödtet und ein in der Nähe weilendes Mädchen schwer verbrannt. Unweit Wesseling wurde ein Radfahrer gelähmt. Dasselbe Schicksal ereilte einen Radfahrer bei Remagen, der später regungslos aufgefunden wurde. Bei Linz und in weiteren Umkreisen ist die Feldfrucht total vernichtet. — Von den am „Wäldchestag" vom Blitz getroffenen 7 Personen befinden sich nach Mittheilungen aus Frankfurt a. M. noch 2 Knaben von 10 und 16 Jahren im Krankenhause. Sie sind über und über mit Brandstreifen, die den Körper entlang laufen, bedeckt. Der eine schläft fast immer. Doch hofft man beide am Leben zu erhalten. Die beiden zuerst Todtgesagten kamen nach mehrstündiger ärztlicher Behandlung wieder zum Bewußtsein. — Ein arges Unwetter wüthete am Sonntag Nachmittag in Karlsbad. Von den Bergen strömten Wassermengen herab, rissen Straßen auf, überfluteten die Läden und entwurzelten hunderte von Bäumen in den umliegenden Wäldern; ein starkes Gewitter zwang die Feuerwehr zum Einschreiten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Am Abend hatte die Stadt wieder ihr gewöhnliches Aussehen. — Die Strecke Zeitz-Camburg von Camburg bis Schkoelen ist infolge Unterwaschung der Geleise durch wolkenbruchartigen Regen unfahrbar. — Nach einigen hochsommerlich heißen Tagen ist Sonntag Nacht über die Mittel- und Westschweiz ein gewaltiges Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, der namentlich in den Weinbergen am Neuenburger und Bieler See schweren Schaden verursacht hat. Neuenstadt am Bieler See wurde theilweise unter Wasser gesetzt. Hilfsmannschaften waren die ganze Nacht in Thätigkeit.

(Der Hitzschlag) hat am Freitag in Berlin sein erstes Opfer gefordert. Der 53jährige verheirathete Arbeiter Wilhelm Jahn aus der Reinickendorferstraße, der auf einem Kohlenplatz in der Antonstraße beschäftigt war, brach dort gegen 6 Uhr nachmittags plötzlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Im Paul Gerhardstift starb er im Laufe der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

(Am Sonnenstich) erkrankten in Paris am letzten Sonntag zwölf Personen, fünf derselben sind bereits gestorben.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. Juni. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind heute früh hier eingetroffen.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser empfing gestern die Mutter und die Gemahlin des in Peking ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler.

Wilhelmshaven, 4. Juni. Die englische Torpedojägerflottille, die einige Tage auf der hiesigen Rhede gelegen hat, ist heute nach Kiel in See gegangen.

Rom, 5. Juni. Das gestern hier verbreitete Gerücht von einem Ohnmachtsanfall des Papstes ist unbegründet.

Brüssel, 4. Juni. Wie die „Indépendance Belge" meldet, habe der Ministerrath beschlossen, die Frist zur Uebernahme des Kongostaates auf 10 Jahre festzusetzen. Die Frage der Uebernahme der Eisenbahn sei nicht verhandelt worden.

Paris, 5. Juni. Nach der Volkszählung vom 24. März d. Js. zählt Paris 2414068 Einwohner.

Kapstadt, 4. Juni. Nach der amtlichen Bekanntmachung über die Lage in der Kapkolonie hat Kruitzinger's Kommando durch einige andere Burenkommandos verstärkt, mit im ganzen 700 Mann, die Bahnlinie südlich von Stormberg überschritten. Die Buren wurden bei Moltena zurückgeschlagen und greifen jetzt Jamestown an. Ein anderes Kommando steht südlich von Venterstadt; zu demselben stießen neuerdings 100 vermuthlich von Snyman befehligte Buren, die den Oranjefluß bei der Vedel-Drift und die Bahnlinie bei Achtertang überschritten. Außerdem befinden sich kleine Kommandos in den Bezirken Fischriver und Maagisburg.

Peking, 5. Juni. In der verbotenen Stadt ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Japaner halten die Stadt streng abgesperrt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juni	4. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—20
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten	85—10	85—15
Preußische Konsols 3 %	88—10	88—10
Preußische Konsols 3½ %	99—10	99—10
Preußische Konsols 3½ %	98—80	98—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—20	88—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—20	99—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—10	85—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95—20	95—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—90	95—80
„ „ 4%	101—80	101—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	38—00	—
Türk. 1% Anleihe C	27—90	28—00
Italienische Rente 4%	—	97—20
Rumän. Rente v. 1894 4%	77—40	77—25
Diskon. Kommandit-Antheile	183—75	185—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	213—00	215—00
Harpener Bergw.-Aktien	174—00	175—30
Laurahütte-Aktien	197—75	201—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	114—00	114—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	84⅜	85¼
Spiritus: 70er loko	43—70	43—50
Weizen Juli	173—75	174—75
„ September	174—25	175—25
„ Oktober	174—25	175—25
Roggen Juli	143—50	143—00
„ September	144—25	143—75
„ Oktober	144—25	143—75

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 5. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 43,00 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 5. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 60 inländische, 58 russische Waggons.

Berlin, 5. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 555 Rinder, 2173 Kälber, 2925 Schafe, 11511 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 66; 3. geringe Saugkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 62 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 53—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 00—00 Mk.; 3. fleischige 50—52; 4. gering entwickelte 47—49; 5. Sauen 46 bis 47 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief schwach, feste Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Der Schafhandel verlief glatt und wird geräumt. Der Schweinemarkt war langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt. Fette Waare vernachlässigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 5. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 6. Juni 1901.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten.

Heute früh 8 Uhr starb nach langem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann,

der Eigenthümer

August Kather

im 60. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt
Mocker, Rayonstr. Nr. 2, den 5. Juni 1901

die trauernde Wittwe
Helene Kather.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. d. Mts., um 10 Uhr vorm., von der St. Marienkirche aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Am 4. Juni, 7 Uhr morgens, starb hierselbst, nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sakramenten,

Frau Barbara Puff,

geb. **Scharmarch.**

Thorn den 5. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet am 6. d. Mts., um 6 Uhr abends, von der Leichenhalle des St. Johanneskirchhofs aus statt.

Heute Nacht $11^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, inniggeliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Tante

Karoline Malzahn,

geb. **Hintz**

im 72. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme betrübt anzeigen

Schillno, 5. Juni 1901

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 8. d. Mts., um $2^1/_2$ Uhr nachmittags, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung betreffend **das Fahren auf öffentlichen** und mehr als 2 Interessenten offen stehenden **Wegen:**

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, verordnet, was folgt:

§ 1. Der **Führer eines Fuhrwerks** muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen **bei Annäherung am Eisenbahngeleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere, oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.**

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Marienwerder,
den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 4. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Gutes Logis, mit auch ohne Beköstigung, billig zu haben
Kl.-Mocker, Culmer-Chaussee 32.

Lieferung.

Die Lieferung von Käse für das 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ist vom 1. Juli bis 31. Septbr. d. J. zu vergeben.

Angebote können an die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 15 bis zum 11. Juni eingereicht werden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Bekanntmachung.

Die bei der Speditionsfirma **Rudolf Asch** hierselbst zum 5. d. Mts. angesetzte Versteigerung findet des Feiertags wegen erst

am Freitag den 7. und Sonnabend den 8. d. Mts.,

von vormittags 9 Uhr ab in den bekannt gemachten Lagerräumen statt.

Neumann,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Versteigerung.

Freitag den 7. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am Königlichen Landgericht hier:

4 Chokoladen- und Zigarren-Automaten (neu)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkaufstermin.

Sonnabend den 8. Juni,
vormittags 9 Uhr,
findet im **Lowinski'**schen Gasthause zu **Dorf Birglau** ein Holzverkaufstermin statt.

Zum Verkauf gelangen:
50 Stck. schwaches Bauholz,
500 rm Kiefern-Kloben,
100 „ „ Spaltknüppel,
150 „ „ Stubben,
15 „ Reiser 1. Kl.

Schloß-Birglau,
den 4. Juni 1901.

Die Gutsverwaltung.

Geübte Taillenarbeiterinnen und Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich **sofort** melden bei

L. Bölter, Bäckerstr. 15.

Geübte **Rock- und Taillenarbeiterinnen** können sich melden.

A. Kawinska,
Damenschneiderin, Marienstraße 9.

Schülerinnen werden jederzeit angenommen.

Kindermädchen,

zuverlässig, zu einem 1jährigen Kinde für den Nachmittag von sofort gesucht.

Frau **Palm,**
Friedrichstraße 7, Reitbahn.

Ein ordentliches Mädchen

oder **Knabe** zum Semmeltragen kann sich von sofort melden.

Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird gesucht. **Coppernikusstr. 3,** II.

Aufwärterin

gesucht. **Mellienstr. 55,** I.

Junges Aufwartemädchen
gesucht. **Baderstraße 7,** II.

Ein Schreiber,

(Anfänger), kann sofort eintreten.
Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen

stellt ein **E. Wichmann,**
Malermeister.

Tischlergesellen

und ein **Lehrling** oder Laufburschen stellt sofort ein **W. Hinkler,**
Seglerstraße 6, 3 Treppen.
Daselbst sind **Hobelspähne** zu haben.

Stellmacher

stellt ein
Rose, Stewken.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Arbeitsbursche

sofort verlangt
Grodnik, Thurmstr. 12, I.

12—15000 Mk. à $4^1/_2$% wünsche auf I stellige, **sichere** Hypothek meines Grundstücks aufzuneh. Off. nur v. Kapitalst. u. **A. M.** in der Geschäftsst. erb.

5000 Mk. à 5% auf I.-stellige Hypothek zu vergeben. Offerten unter **P. P. 100** erbeten an die Geschäftsst.

Kleines

Geschäftsgrundstück

mit hellen Kellerräumen, in bester Lage **Thorns,** ganz vorzüglich für ein besseres

Fleisch- u. Wurstgeschäft

passend, da ein solches in der Gegend fehlt, ist von **sofort billig,** bei **ganz geringer** Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **K. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück,

nahe hies. Stadt, ca. 2 Morg. Obst- u. Ackerl., vorzügl. geeignet f. Gärtner, Beamte, auch als Lagerpl. **sof. billig** zu verkaufen. **Preis** 12000 Mk., Anzahlung 4—5000 Mk. Adressen von Selbstkäuf. erb. u. **A. Z.** i. d. Geschäftsst.

Neues Gasthaus,

Garten, Land und gutes Geschäft, nahe am Bahnhof Thorn, sofort billig zu verk. **Wo,** sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gutgehende Gastwirthschaft

krankheitshalber von sofort zu verpachten. **Zerulla,**
Mocker, Thornerstraße 35.

Kommandeurpferd.

Sehr edel gezogener, vornehmer **Wallach,** 7 Jahre alt, 7", fertig geritten, ganz truppen- und straßenfromm, Gewichtsträger, verkauft nach beendigter Uebung

Pollnau,
Leutnant der Ref. im Ulanen-Regt. von Schmidt,
Thorn III, Mellienstraße 122.

Ein gutes Fahrrad,

Halbrenner, krankheitshalber billig zu verkaufen. **Neust. Markt 12,** IV.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

mit Nickelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

Eine gute Milchkuh,

Holländer Rasse, hat wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen
W. Schütz, Mocker,
Bornstraße 18.

Kupferne Kessel, Wasserpumpen,

tragbare

Gartenspritzen,

selbige als Feuerspritze zu verwenden bei
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Feine Tafelbutter,

à Pfd. 1,00 Mk. und **Kochbutter,** à Pfd. 0,90 Mk. empfiehlt die
Käsehandlung, Schillerstr.

Hochfeine, neue

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst
A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße 3.

Ein Fleischerladen

ist von **sofort** zu vermiethen.
Mocker, Bergstraße 6.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag den 6. Juni,
abends 8 Uhr:

Gr. Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 25 Pfg.

Stotternde

werden von ihrem Leiden befreit und erzielen ein **gutes Sprechen.** Anmeldungen werden am **Freitag den 7. Juni, nachm. von 3—8 Uhr,** im **Hotel „Drei Kronen"** angenommen.

Sprachheilinstitut Hoffmann.

Fernsprecher 107.

Eis-Verkauf

von heute ab **täglich**

in meinem Bier-Verlag.

Eisbestellungen auf monatliche Lieferung **nur** auf Rechnung. **Für Geld dürfen die Kutscher nicht verkaufen.**

Gefällige Aufträge erbittet, unter Zusicherung prompter Ausführung,

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe, gegenüber der kaiserl. Post.

Fernsprecher 107.

Musikalien

aus meiner Leihanstalt
à 10 u. 20 Pf.
bei **Walter Lambeck.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

9 Z., 1. Et., 1800 Mk., Brombergerstr. 62.
6 Z., 2. Et., 1100 Mk., Elisabethstr. 20.
1. E. m. Stallungen, 1000 M., Schulstr. 21.
4 Z., 1. Et., 800 Mk., Altst. Markt 8.
5 Zimm., 2. Et., 800 Mk., Baderstr. 19.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk., Breitestr. 4.
5 Zim., 3. Et., 750 Mk., Breitestr. 29.
4 Zimm., 3. Et., 700 Mk., Baderstr. 19.
4 Z., 2. Et., 700 Mk., Jakobsstr. 15.
4 Zim., 2. Et., 650 Mk., Brückenstr. 8.
4 Z., 3 Etage, 5—700 M., Baderstr. 19.
Laden m. Keller, 600 M., Schillerstr. 19.
3 Zim., 580 Mark, Gerechtestraße 25.
5 Z., 1. Et., 500 M., Schloßstr. 16.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk., Baderstr. 20.
5 Z., 2. E., 450 M., Heiligegeiststr. 11.
2 Zimm., part., 450 Mk., Schulstr. 21.
1 Z., 3. Et., 425 Mk., Breitestr. 38.
3 Zimm., 2. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
3 Zim., 1. Et., 330 Mk., Mellienstr. 66.
3 Zim., 1. Et., 330 Mk., Mellienstr. 66.
3 Z., 3. Et., 300 Mk., Elisabethstr. 9.
3 Z., part., 300 Mk., Brückenstr. 8.
2 Z., 3. Et., 264 M., Jakobsstr. 17.
2 Z., 2. Et., 240 Mk., Thurmstr. 14.
2 Z., 3. Et., 240 Mk., Neust. Markt 18.
Keller, 200 Mk., Strobandstr. 4.
4 Zimmer, 2. Et., Brauerstraße 1.
Mittl. Wohnungen, Heiligegeiststr. 7/9.
1 Keller, 180 Mk., Hohestraße 1.
1 Z., 3. Et., 144 Mk., Elisabethstr. 10.
2 möbl. Z., pt., 30 Mk., Brückenstr. 8.
1 m. Z., 1. E., 30 M. m., Jakobsstr. 17.
1 m. Z., 1. Et., 25 Mk. mtl., Schillerstr. 20.
1 m. Zimm., 15 M. mon., Schloßstr. 4.
Pferdestall, 160 Mk., Thalstr. 24.
Pferdestall, 10 Mk. mtl., Brückenstr. 8.

Logis mit Pension für 2 junge Leute. **Paulinerstr. 2,** 2. Etg.

Gesucht

eine Wohnung von 2—3 Zimmern u. Zubeh. zum 1. Juli. Angeb. u. **2—3 Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei möbl. Zimmer

mit Entree, auf Wunsch auch Pferdestall mit Burschengelaß, von sogleich zu vermiethen. Bromberger Vorstadt, **Schulstraße 22.**

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet von gleich oder später zu verm. Schillerstr. 19, 1 Treppe.

---

2 möbl. Zimm., ev. m. Burschengel., v. sof. z. verm. **Gerberstr. 18,** I.

Möbl. Zim., m. a. ohne Burschengelaß zu verm. Strobandstr. 20.

---

2 gut möbl. Zimmer v. sof. billig zu verm. **Gerstenstr. 6,** I.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Marienstraße 1, III.

Gut m. Vorderzim. ev. m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** pt., l.

M. Zim. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Der von mir bisher benutzte

Laden

ist **sofort** zu verm. **Nasilowski,** Uhrmacher, Bachestraße 2.

Ein Laden u. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 4.**

Ein Laden

zu jedem Geschäft geeignet, sowie

eine Wohnung,

Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube und Zubehör sind vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

A. Burdecki,
Coppernikusstraße 21.

Ein Laden

mit großen Kellerräumen mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Zwei Läden

sind in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.

Louis Wollenberg.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

Zu vermiethen,

II. Etage, **Brückenstr. 8,** 6 Zimmer, mit großem Zubehör, Badestube, vollständig renovirt.
Näheres beim Wirth I. Etage.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.

Gude, Gerechtestraße 9.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Birkenthal** innegehabte Wohnung, Breitestraße 31 I, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,**
Thorn, Breitestr.

Geräumige, bequeme

Sommer-Wohnung

vom 1. Juli zu vermiethen
Mellienstraße 70, 1.

Zu vermiethen,

3 Zimmer nebst Küche, Parterre, fein renovirt. **B. Hozakowski,** Thorn.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort oder per 1. Juli zu vermiethen
Adolf Eichstädt, Gerechtestr. 23.

Zu vermiethen,

2 Zimmer, möblirt, mit Burschengelaß und Pferdestall. **Brückenstr. 8.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Waldstr. 29 ist eine **Wohnung** v. 3—4 Zim., Balk., Küche u. Zubeh. von sofort od. auch später zu vermiethen.

Wohnung v. 4 Zim., Küche u. Zubeh. i. der 3. Etage v. 1. Oktober z. verm. Näheres **Culmerstraße 5,** I.

---

1 Wohnung, neu renovirt, 2 Zim., Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen, Schulstr. 7. **Eduard May.**

Ein leeres, zweifenstriges **Zimmer** zu vermiethen. **Seglerstr. 5,** II.

Freitag den 7. d. Mts.,
abends $6^1/_2$ Uhr:
Instr.- u. Rec.- □ in I.

Zum besten
des
Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Concert

des
Männergesang-Vereins „Liederfreunde"
(Gesangleiter Herr **Ulbricht**),
unter Mitwirkung der Gesammt-Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke
unter Leitung des Herrn **Boehme:**

Sonntag den 9. Juni cr.
im
Ziegelei-Park.

Anfang des Instrumental-Konzerts **4** Uhr, der Gesänge **5** Uhr.
Eintrittspreis **50** Pf.
Text der Gesänge 20 Pf.
Karten bei Herrn **Walter Lambeck** und an der Kasse.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.

Direktion: Oswald Harnier.

Sonntag den 9. Juni 1901,
nachmittags 4—6 Uhr,
Kasse 3 Uhr:

Volksthümliche Vorstellung
zu kleinen Preisen.
Sperrsitz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf.

Minna von Barnhelm.

Freitag den 7. Juni 1901:
Letzte Aufführung!

Mauerblümchen.

Restaurant Barbarken.

Sonnabend den 8. Juni cr.,
von 4 Uhr nachm. ab:

CONCERT,

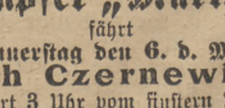
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Nach dem Concert

Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet
W. Tiedemann,
Barbarken.

Restaurant „Grünhof".

Heute, Donnerstag:
Frische Waffeln.
Täglich:
Dicke Milch, Landbrot und Landkäschen.
R. Blaskowitz.



Dampfer „Martha"

fährt
Donnerstag den 6. d. Mts.
nach Czernewitz.
Abfahrt 3 Uhr vom finstern Thor.

Lose

zur 24. Stettiner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Juni 1901; Hauptgewinn: 1 eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden, sind à 1,10 Mk., **zur 2. Geldlotterie** zum besten des St. Hedwigskrankenhauses in Berlin, Ziehung am 25. und 26. Juni, Hauptgewinn: 100000 Mark baar, à 3,50 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Laden,

in welchem 10 Jahre lang ein **Vorkost-, Holz- und Mehlgeschäft** betrieben, ist von sofort oder 1. Juli abzugeben.

E. Bark, Culmsee.

Brückenstr. 40, II. Etg. von sofort billig z. vermiethen.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 130 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 6. Juni 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kriegslage in Südafrika ist für die Engländer überaus unbequem geworden. Im englischen Volke, das die Nachtheile der Chamberlainschen Politik nunmehr auch durch die neuen Steuern zu fühlen bekommt, wächst die Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges und über die Art der amtlichen Berichterstattung. Das Kriegsamt erläßt infolge dieser Volksstimmung gegenüber dem in London verbreiteten Gerücht, das Kriegsamt habe nicht alle ihm in letzter Zeit vom Kriegsschauplatz in Südafrika zugegangenen Mittheilungen veröffentlicht, jetzt eine Erklärung, in der es feststellt, daß alle Meldungen, die ihm über die Gefechte der jüngsten Zeit in Südafrika von Lord Kitchener zugegangen seien, auch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurden.

Fortgesetzt laufen neue Meldungen ein, die von einer energisch betriebenen, allgemeinen Offensive der Buren sprechen. Daß z. B. in der Kapkolonie die Buren schon wieder sehr weit nach Süden, ja bis in die Nähe des Meeres vorgedrungen sind, zeigt folgende Depesche aus Kapstadt: Die Stadt Willowmore wurde vorgestern von einem 700 Mann starken Burenkommando unter Scheepers angegriffen. Der Feind wurde schließlich mit einem Verlust von 2 Todten und 3 Verwundeten zurückgeworfen. Ein anderes Burenkommando unter Fauché bedrohte gestern Jamestown.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Berichte vor: Ein am Dienstag in London eingegangenes Telegramm aus Kapstadt bezeichnet als den Ort, wo das Gefecht am 31. Mai stattfand, das Vlakfontein in der Nähe von Krügersdorp, nicht das Vlakfontein an der Bahn von Johannesburg nach Natal.

Eine nachträgliche amtliche Meldung Lord Kitcheners aus Prätoria vom Dienstag giebt den Bericht des Obersten Dixion über den Kampf beim Vlakfontein wieder. Danach sind 1450 Engländer mit sieben Geschützen betheiligt gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarsche nach dem Lager bei Vlakfontein befunden, als der Feind, gedeckt durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, welche aus 230 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, sich eine Zeit hindurch der Geschütze zu bemächtigen, als aber die Hauptmacht der englischen Truppen in den Kampf eingriff, wurden die Geschütze wiedergenommen, der Feind vertrieben und seine Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen sechs Offiziere und 51 Mann, sechs Offiziere und 115 Mann wurden verwundet, ein Offizier und 7 Mann werden vermißt. 41 Buren wurden todt auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, von weiteren Verlusten der Buren sei Oberst Dixion nichts bekannt. Kitchener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Vlakfontein gesandt worden.

Im Basutolande herrscht nach in Kapstadt eingegangenen Meldungen wegen Ausbruchs der Rinderpest große Aufregung. Es sind die strengsten Maßnahmen zur Verhütung einer Einschleppung der Krankheit in die Nachbargebiete getroffen. Die Grenze zwischen Basutoland und dem Oranjestaate ist gesperrt.

Präsident Krüger erwartet, wie aus Amsterdam berichtet wird, augenblicklich interessante Nachrichten aus Südafrika und hat daher Dr. Leyds und Herrn Fischer nach dem Haag berufen. Die Buren planen, wie es heißt, eine große Bewegung.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 3. Juni. (Schützengilde.) In der Hauptversammlung der Schützengilde am vergangenen Sonntag wurde vom Vorsitzenden der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Die Gilde zählt 79 Mitglieder; die Einnahme im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug 927,50 Mk., die Ausgabe 874,61 Mk., mithin ist ein Kassenbestand von 52,89 Mk. vorhanden. Der Etat für das am 1. Juni beginnende neue Geschäftsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 920 Mk. festgesetzt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Brandenburger, Waldemar Brien und Rupinski wiedergewählt. Das diesjährige Schützenfest findet am 28. und 29. Juli statt. Die Schüsse für das kaiserliche Haus sollen fortan die bisherigen Würdenträger abgeben.

t **Culm**, 4. Juni. (Die diesjährige Kreislehrerkonferenz) findet am 10. d. Mts. in der Knabenvolksschule statt. Herr Witt hält eine Lehrprobe über das Flußgebiet der Oder. Der im Vorjahre nicht erledigte Vortrag „Wie erhält der Lehrer sich geistig frisch" steht gleichfalls auf der Tagesordnung.

Graudenz, 2. Juni. (Getreideschädigung.) Auf dem zum Gute Kunterstein gehörigen Vorwerk Tarpen hat ein kleines schwarzes Insekt, dessen Art noch nicht festgestellt ist, großen Schaden angerichtet. Die Thierchen, die theils geflügelt, theils ungeflügelt sind und in vielen Millionen auftreten, haben schon etwa 70 Morgen Sommerroggen vernichtet, sodaß der Acker umgepflügt werden muß. Die von ihnen befallenen Pflanzen werden gelb und sterben dann gänzlich ab. Eine Anzahl Insekten und Pflanzen sind zu näherer Feststellung an die Landwirthschaftskammer gesandt worden.

Neuenburg, 3. Juni. (Der Kriegerverein) will am Sedanfeste sein 25jähriges Bestehen feiern, zu welchem alle Kriegervereine des Kreisverbandes Schwetz eingeladen werden.

Dt.-Krone, 3. Juni. (Vergessener Impftermin.) Daß selbst tüchtigen Gemeindevorstehern ein kleines Versehen passiren kann, zeigt nachstehender Fall. Der Gemeindevorsteher in K. hatte in seiner Gemeinde den Impftermin bekannt machen zu lassen vergessen. Der Impfarzt kam, doch keine Impflinge waren erschienen, und diese, wie man sagt, zusammentrommeln zu lassen, ging nicht. Nun hat der Impfarzt einen neuen Impftermin anberaumt, natürlich auf Kosten des Gemeindevorstehers.

Schlochau, 3. Juni. (Zu einem Konflikt) ist es zwischen unserem Stadtoberhaupte und dem Stadtverordneten-Kollegium gekommen. Der „Ostd. Tageszeitg." in Konitz berichtet man darüber: Bei der Rechnungslegung über ausgeführte Reparaturarbeiten am hiesigen Rathhause wurde es von der Versammlung beanstandet, daß die Position für eine neue Hausthür in Höhe von 150 Mk. vom Bürgermeister eigenmächtig um 125 Mk. überschritten worden sei. Der Herr Bürgermeister glaubte sich hierzu insofern berechtigt, als er bei anderen Positionen Ersparnisse gemacht und die bewilligte Gesammtsumme für den Reparaturbau nicht überschritten hatte. Die sparsamen Stadtväter beharrten aber auf dem Standpunkte, daß die bei einzelnen Positionen gemachten Ueberschüsse nicht ohne weiteres zugunsten anderer Verwendung finden dürften und lehnten die Zahlung des Mehrbetrages für die Rathhausthür in Höhe von 125 Mk. ab. Als der Herr Bürgermeister hierauf kategorisch erklärte: „Und die Thür wird doch gebaut", sah sich die Versammlung zur Wahrung ihrer Rechte genöthigt, die strittige Angelegenheit dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung zu unterbreiten. Diese ist nun im Sinne der Stadtverordneten erfolgt und man darf auf das Schicksal der schon in ihren Angeln ruhenden Rathhausthür einigermaßen gespannt sein.

Elbing, 3. Juni. (Verschiedenes.) Der Schnellzug von Königsberg, der um 10 Uhr 53 Min. in Elbing fällig ist, traf am Sonntag mit 35 Minuten Verspätung hier ein, die dadurch entstanden war, daß der Zug kurz vor Königsberg einen Mann überfahren hat, der das Geleise kurz vor der Maschine an einem Brückenübergang betreten hatte. Als der Führer die Person bemerkte, konnte der Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Als der Zug stand, wurde der Verunglückte in dem Packwagen mit nach Königsberg genommen. Ein im Zuge anwesender Arzt aus Tilsit leistete die erste Hilfe. — Die Leiche eines am Sonnabend in der Nähe der städtischen Schwimmanstalt aufgefundenen jungen Mannes ist als diejenige des 25 Jahre alten Fleischergesellen Johann Schelinski von hier ermittelt worden. Sch. hatte am zweiten Pfingstfeiertag im Auftrage des Fleischermeisters Emil N. (Burgstraße) 101,50 Mk. einkassirt und das Geld mit liederlichen Frauenzimmern und Kellnerinnen vergeudet. Er war seitdem verschwunden und hat sich zweifellos aus Furcht vor Strafe das Leben genommen. — Erhängt hat sich am Sonntag auf dem evangelischen Kirchhofe zu Pangritz-Kolonie der achtzigjährige Arbeiter Gottfried Prang. Schon vor acht Jahren hatte er auf dem Elbinger Armenkirchhofe und dann in seiner Wohnung Selbstmordversuche unternommen, wurde aber daran stets rechtzeitig gehindert. Jetzt ist es ihm gelungen, sein Ziel zu erreichen.

Putzig, 3. Juni. (Kriegerfest.) Bei herrlichem Wetter und großer Betheiligung auswärtiger Vereine fand Sonntrag die Fahnenweihe der Kriegervereins, verbunden mit dem Bezirkstage des dritten Bezirks im deutschen Kriegerbunde statt. Die kleine Stadt war auf das prächtigste geschmückt, Guirlanden und Ehrenpforten prangten an allen Enden. Der Bezirkstag wurde im Saale des Rathhauses abgehalten. Der Vorsitzende des dritten Bezirks, Herr Major Engel, eröffnete denselben mit einer Ansprache. Dem Bezirk gehören 40 Kriegervereine mit 5007 Mitgliedern an. In den unterhaltenen Waisenhäusern Glücksburg und Römhild waren am Schluß des Jahres 1900 215 Kinder untergebracht. Die Kriegerfechtanstalt hat im Jahre 1900 allein für die Waisenpflege 69701 Mk. hergegeben. Als Provinzialvertreter sowie als Abgeordneter des 3. Bezirks für die in Düsseldorf tagende Kriegerbundversammlung wurde Herr Major Engel einstimmig gewählt. Ueber die Auftheilung der Bezirksvereine entspann sich eine rege Debatte, schließlich erklärte Major Engel als Vertreter des 3. Bezirks die Bildung des Regierungsbezirksverbandes Danzig.

Allenstein, 3. Juni. (Zu der heutigen Versammlung des preußischen Forstvereins) waren erschienen die Herren Oberregierungsrath Casper, die Oberforstmeister Boy-Königsberg, v. Alten-Gumbinnen, Reisch-Marienwerder und über 100 andere Forstleute und Großgrundbesitzer der Provinzen Ost- und Westpreußen, unter letzteren die Herren Graf v. Mirbach-Sorquitten und Herr v. Fabeck-Jablonken. Verhindert waren am Erscheinen die Herren Regierungspräsident v. Waldow und Oberforstmeister v. Reichenau-Danzig. Den Vorsitz führte Herr Oberforstmeister Boy-Königsberg, der die Trauernachricht von dem Ableben des Herrn Oberpräsidenten Grafen Bismarck erwähnte. Viel verloren habe durch ihn auch der Forstverein, stets und gern habe er an den Versammlungen desselben theilgenommen. Es wurde ein inniges Beileidstelgramm an die Gemahlin des Verstorbenen abgesandt. Außerdem berichtete der Vorsitzende über das Ableben des früheren langjährigen Vorsitzenden Herrn Hildebrand. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beläuft sich auf 190.

Königsberg, 3. Juni. (Die verkrachte Königsberger Kornspiritus-, Getreide-, Preßhefe- und Margarinefabrik), deren Direktor Kahlke nach ganz bedeutenden Unterschlagungen dieser Tage, wie schon berichtet, Selbstmord beging, wurde im Jahre 1898 mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark gegründet; außerdem ist die Gesellschaft mit einer Hypothek von 500 000 Mark belastet. An Dividenden wurden in den ersten drei Geschäftsjahren je 10 Proz. vertheilt. Der Vorbesitzer hatte bis zum Jahre 1902 eine Dividendengarantie in Höhe von 8 Proz. übernommen, und zur Erfüllung der Verpflichtung sind von ihm 100 000 Mark Aktien der Gesellschaft bei dem Aufsichtsrathe deponirt. Außer der Aktiengesellschaft ist noch eine ganze Reihe von Privatleuten durch Kahlke um große, auf Wechsel entnommene Summen gebracht worden. Ein Bäckermeister ist mit 18 000 Mark hereingefallen und dadurch ganz oder nahezu ruinirt. Eine hiesige Kohlenfirma soll nicht weniger als 75 000 Mark verloren haben.

Pillau, 3. Juni. (Der Flunder- und Steinbuttenfang) war in letzter Zeit an unserer Küste recht ergiebig. Heute wurden Steinbutten mit 20 bis 30 Pfg. pro Pfund bezahlt.

Eydtkuhnen, 2. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden in der Lepohne ertrank gestern Nachmittag der 12jährige Sohn der Frau Anna Kirsch aus Jodringkehmen. Er wollte einen 6jährigen Knaben von der Gefahr des Ertrinkens retten und fand bei dieser opferwilligen That selbst den Tod.

Eydtkuhnen, 3. Juni. (Die Einfuhr von Eiern aus Rußland) ist jetzt groß; täglich kommen durchschnittlich 10 Waggon mit Eiern hier an.

Palmnicken, 2. Juni. (Eine niedliche Selbstmordgeschichte) macht in eingeweihten Kreisen viel von sich reden. Einem Besitzer aus der Umgegend wurde das Leben durch seine bessere Ehehälfte derart verbittert, daß er beschloß, sein Dasein durch Selbstmord zu enden. Er bat einen Freund, ihm „Strichnin für Ratten" aus der Apotheke mitzubringen. Der Freund aber durchschaute den Plan und brachte dem Lebensmüden ein „Schlafmittel" mit. Am ersten Pfingsttage nahm dieser das „Gift" ein und verfiel bald in einem Stall in einen tiefen Schlaf. Die Frau, welche ihren Mann vermißte, fand ihn endlich schlafend vor. In der Meinung, ihr Gemahl habe sich einen Mordsrausch angetrunken, fiel sie über ihn her, sodaß er endlich aufwachte. Noch schlaftrunken und in der Meinung, er sei todt, erkannte er nur die Stimme seines keifenden Weibes, und entsetzt rief er ihr die Worte entgegen: „Nich mal im Tod heb eck vor di Sotan Ruh'!" Der Selbstmörder ist noch heute der Ansicht, daß die Frau durch ihr Dazwischentreten die Wirkung des Giftes vereitelt hat.

Inowrazlaw, 2. Juni. (Eine Zugentgleisung) fand gestern bei Przedbojewitz statt. Vor einigen Tagen entlief nämlich dem Rittergutsbesitzer Krienke-Janowitz ein Ochse; dieser lief die Bahnstrecke entlang, und ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, gerieth das Thier unter die Räder und wurde zermalmt. Lokomotive und Tender wurden hierdurch aber zum Entgleisen gebracht und in den Graben geschleudert. Von den Reisenden und dem Zugpersonal hat niemand Schaden genommen. Ein von Inowrazlaw herbeibeorderter Zug beförderte die Reisenden weiter.

Inowrazlaw, 3. Juni. (Von einem Diebstahl), welcher unter ganz eigenthümlichen Umständen erfolgt ist, wird momentan in unserer Stadt viel gesprochen. In voriger Woche gastirte hier eine polnische Schauspielergesellschaft im Hotel Bast. Zur selben Zeit wohnte aber auch ein Fräulein v. A. daselbst, welche einen reichen Juwelenschmuck und einen kostbaren Brillantring — ein Geschenk ihres Verlobten — ihr eigen nannte. Als diese sich nun kurz vor der Abreise jener Gesellschaft nach Thorn eines Morgens zum Frühstück begab und ihr Zimmer unverschlossen ließ, machte sie bei ihrer Rückkehr die Entdeckung, daß jener Ring, den sie auf dem Tische hatte liegen lassen, verschwunden war. Ihr Verdacht fiel auf ein Mitglied der Gesellschaft, einen Herrn, der sich bei ihrem Eintritt in das Speisezimmer schnell entfernt hatte. Sie machte daher unverzüglich dem Wirth von ihrem Verluste Mittheilung, welcher darüber ganz bestürzt seinerseits die Sache der Polizei anzeigte, die hinwiederum die Thorner Polizei telegraphisch von dem Diebstahl in Kenntniß setzte und zur Sistirung des betreffenden Schauspielers auf dem dortigen Bahnhofe aufforderte. Eine Leibesvisitation, die sofort vorgenommen wurde, war jedoch ohne das gewünschte Resultat, denn der Ring wurde nicht gefunddn. Nach einem eingehenden Verhör wurde der Sistirte wieder in Freiheit gesetzt und die Sache der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben.

Zirke, 1. Juni. (Selbstmordversuch.) In einem Anfalle von Schwermuth schoß sich der Sohn des Spediteurs B. mittelst eines Revolvers eine Kugel in den Mund. Die Kugel blieb im Halswirbel stecken, und konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Ob B. mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Fordon, 2. Juni. (Ertrunken.) Heute Nachmittag ertrank hier beim Baden in der Weichsel der 19jährige einzige Sohn der Schankwirthin Wittwe Gohle, namens Wilhelm. Bisher ist die Leiche noch nicht aufgefunden worden.

Bromberg, 31. Mai. (Ueber Nothstandstarife für Getreide) verhandelte gestern die hiesige Handelskammer. Sie erklärte sich mit den bezüglichen Anträgen der Graudenzer Handelskammer einverstanden und nahm außerdem folgende Resolution einstimmig an: „Die große Vernichtung der Winterung, der Klee- und Lupinenfelder bedroht den diesseitigen Bezirk und die Nachbargebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Nothstande. Die starke Minderung der Getreidebestände durch die Aussaat im Frühjahr, die Erwartung einer ungünstigen Ernte und die Voraussicht, daß auch die Landwirthschaft gegen Ende des Sommers große Mengen von Getreide zur Aussaat und von Futtermitteln zur Erhaltung des Viehstandes benöthigen wird, lassen einen starken Mangel und eine erhebliche Vertheuerung der wichtigsten Lebensmittel und somit eine Schädigung der gesammten Gewerbethätigkeit und Wirthschaftslage im diesseitigen Bezirk befürchten. Von dieser Besorgniß geleitet, bittet die Handelskammer die königl. Staatsregierung, zur Milderung des drohenden Nothstandes geeignete Maßnahmen anordnen, insbesondere aber durch Ausnahmetarife den Bezug und Versandt von Getreide und Futtermitteln entsprechend verbilligen und erleichtern zu wollen. Hiermit glaubt aber die Handelskammer die Voraussetzung verbinden und ausdrücken zu müssen, daß nicht nur jede Beschränkung in der Benutzung der erbetenen Ausnahmetarife ausgeschlossen wird, sondern daß auch sogleich diejenigen Beschränkungen aufgehoben werden, welche in dem Ausnahmetarife für Streu- und Futtermittel vom 6. Februar 1901 enthalten sind und deren Unzulässigkeit in der diesseitigen Eingabe vom 28. März 1901 an Se. Exzellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nachgewiesen ist." Die Resolution, sowie die erwähnte Petition soll durch eine Deputation, bestehend aus je zwei Mitgliedern der hiesigen, der Graudenzer und der Thorner Handelskammer, dem Minister überreicht werden.

Bromberg, 3. Juni. (Radrennen.) Der Verein für Radwettfahren hatte auf der Rennbahn an der Danziger Straße gestern Nachmittag ein Frühjahrsrennen veranstaltet. Angemeldet zur Theilnahme an demselben hatten sich 15 Radler, von denen jedoch nur 10 sich am Rennen betheiligten. Es fanden fünf Rennen statt. Sieger waren bei I. Rekordfahren: Kurzmeier-München, Röhr-Bromberg und O. Friese-Königsberg, II. Niederrad-Hauptfahren wieder Kurzmeier, O. Friese und Röhr-Bromberg, beim III. Niederrad-Vorgebefahren Tetzlaff-Berlin, Geier-Breslau und Lindenburger-Bromberg, beim IV. Tandemfahren P. Röhr-Danzig und Krüger-Danzig, A. Röhr-Bromberg und Bandisch-Königsberg und Geier-Breslau und Weiß-Breslau. Den Schluß des Rennens bildete ein Trostfahren, in welchem Tetzlaff-Berlin, Geier-Breslau und Lindenburger-Bromberg als Sieger hervorgingen. Das Rennen war nicht besonders besucht.

Schneidemühl, 2. Juni. (Polizei-Inspektor.) Die seit dem 1. April d. Js. in unserer Stadt neu errichtete Polizei-Inspektorstelle wird nunmehr am 1. Juli durch den bisherigen Polizeikommissar Artillerieleutnant a. D. Herrn Max Koetschau aus Flensburg besetzt werden. Herr K. ist zunächst nur zu einer sechsmonatigen Probedienstleistung einberufen worden.

Aus der Provinz Posen, 3. Juni. (Vorgeschichtliche Grabstätten) sind bei Strosewo, Kr. Kolmar, neuerdings aufgedeckt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juni 1901.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Gückel, Kaserneninsp. in Thorn, als Kontroleführer auf Probe nach Inowrazlaw versetzt.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Arndt in Schloppe ist als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl versetzt worden. Der Rechtsanwalt Raphael in Dt.-Krone ist in der Liste der bei dem dortigen Amtsgericht zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Dem ehemaligen Bureauboten Michel Glink zu Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Während der Dauer der diesjährigen Kaisermanöver), die zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in der Zeit vom 7. bis 19. September zwischen Danzig und Dirschau stattfinden, wird Se. Majestät der Kaiser an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" Wohnung nehmen, die zu diesem Behufe bei der kaiserlichen Werft in Danzig vor Anker geht. Das kaiserliche Gefolge und die fürstlichen Gäste werden dagegen in Hotels und Privatlogis untergebracht werden; so wird u. a. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, beim kommandirenden General von Lentze wohnen. Am 7. September findet bei Königsberg Parade des 1. Armeekorps und am 16. September bei Danzig Parade des 17. Armeekorps statt. Wenngleich der Kaiser die ihm zu Ehren seitens der Provinzen Ost- und Westpreußen geplanten Festlichkeiten wegen Zeitmangels und aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt hat, so beabsichtigt Se. Majestät dennoch, am 8. oder 9. September dem Landeshause in Königsberg einen Besuch abzustatten und von der Provinz einen Ehrentrunk anzunehmen.

— (Ueber die Haftpflicht der Lehrer) schreibt die „Tägl. Rundsch.": „Wie verhängnißvoll die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffenen Haftpflichtbestimmungen unter Umständen für Lehrer werden können, zeigen folgende Vorkommnisse, die gegenwärtig in Lehrerkreisen vielfach erörtert werden: Ein Lehrer an einer Berliner Gemeindeschule wollte seinen Schülern die Bereitung von Wasserstoffgas praktisch vorführen. Dabei explodirte die Flasche, und die herumfliegenden Glassplitter trafen einen Schüler so unglücklich, daß er das linke Auge verlor. Der Vater des Schülers verklagte zunächst den Berliner Magistrat wegen Schadensersatz; er wurde aber in allen Instanzen abgewiesen, weil nicht den Magistrat, sondern den Lehrer die Schuld treffe. Nunmehr hat der Vater gegen den Lehrer Klage angestrengt. Das Urtheil steht noch aus. Einen anderen Fall erzählt dasselbe Blatt: Ein Volksschullehrer in Remscheid züchtigte einen Knaben mit dem Rohrstock. Ein unversehens auf Knie und Schienbein gefallener Schlag verursachte eine Knochenhautentzündung, die nach mehrmaligen Operationen eine Entfernung des Schienbeinknochens nothwendig machte. Infolgedessen ist das rechte Bein verkürzt und gekrümmt. Der Lehrer wurde verurtheilt, für allen durch die Folgen des

Schlages erwachsenen oder noch erwachsenden Schaden aufzukommen. Die Schadenersatzsumme wurde auf 2841 Mk. als einmalige Abfindung und auch eine Wochenrente von 21 Mk. (jährlich 1092 Mk.) bemessen. Der betreffende Lehrer ist durch die ihm auferlegte Haftpflicht Zeit seines Lebens finanziell ruinirt. Infolge dieser und anderer ähnlich liegender Fälle machen die Lehrer jetzt von dem Vertrage, den der deutsche Lehrerverein zur Haftpflichtversicherung mit einer großen Gesellschaft abgeschlossen hat, zahlreich Gebrauch.

— (Absatzgelegenheit für landwirthschaftliche Maschinen in Russisch-Polen.) Nach einem Bericht des englischen Generalkonsulats von Warschau soll in Russisch-Polen für den Absatz landwirthschaftlicher Maschinen gute Aussicht sein, da dortselbst eine chronische Knappheit unter den Arbeitern herrscht. Die neugebildeten landwirthschaftlichen Genossenschaften (Towarzystwo Rohlniczye), von denen es jetzt 14, in der Hauptstadt jedes Gouvernements eine, giebt, sollen, wie der „Reichsanz." nach The Board of Trade Journal schreibt, in vortheilhafter Weise zur Vermittelung des Absatzes benutzt werden können. Sie arbeiten nur mit Häusern, welche die Maschinen zu Großhandelspreisen abgeben, und den Verkehr mit ihnen, empfiehlt es sich, in polnischer Sprache zu führen. Die Warschauer Genossenschaft soll im vergangenen Jahre für ungefähr 580 000 Mk. landwirthschaftliche Maschinen abgenommen haben.

— (Zur Linderung des Streu- und Futtermangels) hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für das laufende Jahr die Abgabe von Waldstreu und die Ausübung der Waldweide in den königlichen Forsten zugunsten der bedürftigen Waldanwohner in erweitertem Umfange zugelassen. Für Ausübung dieser Nutzungen sind die sehr geringen taxmäßigen Gebühren zu entrichten. Anträge sind direkt an die königlichen Oberförstereien zu richten.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig, Fernspr. 966. Auf einen Flaschenverschluß ist für D. Meents, Königsberg i. Pr., auf ein Verfahren zum Briquettiren von Steinkohlenstaub mittelst Stärkekleisters für B. Dumont du Voitel-Memel ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Mehrscharpflug mit Vorschneidemesserwalze für Gustav Zirkel-Bromberg, Transport- und Verkaufstopf für dickflüssige Substanzen aus einem mittelst Deckel verschließbaren Gefäß mit als Pumpe dienendem und mit Kolben und Ausflußtüllen versehenen Saugrohr für Eduard Schmidt-Königsberg i. Pr.

— (Zum Weichselgauſängerfest.) Die Liedertafel zu Marienwerder hat im Einverständniß mit dem geschäftsführenden Ausschuß an die Einzelvereine ein Schreiben gerichtet, worin mitgetheilt wird, daß den auswärtigen Sängern dieselben Vortheile geboten werden, wie sie die dortigen Sänger genießen. Jeder Sänger hat danach für einen seiner Angehörigen das am Sonnabend den 15. stattfindende Kirchenkonzert ganz frei; zum Hauptkonzert am Sonntag erhält er ein Billet für einen Angehörigen zum halben Preise (75 Pf. statt 1,50 Mk.). Doch müssen Anträge auf derartige Vergünstigungen bis zum 10. d. Mts. durch die Vorstände unter Einsendung des Betrages gestellt werden.

— (Verein deutscher Katholiken.) Die gestrige Monatsversammlung des Vereins wurde durch den ersten Herrn Vorsitzenden eröffnet. Herr Vikar Freud hielt einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Germanen in der Verbreitung des Christenthums." Redner ging in der Einleitung zunächst auf die Bedeutung der Griechen und Römer ein; beide Völker, so bedeutend sie in mancher Beziehung waren, verfielen; einem Volke sollte es vorbehalten bleiben, nachhaltig in die Geschichte einzugreifen, das durch die Vorsehung bestimmte, von römischer und griechischer Verderbniß freie, sittenreine Germanenvolk, welches der Träger des Christenthums werden sollte. Früh zu Grunde gingen die germanischen Stämme, welche sich dem Arianismus anschlossen, so die Ostgoten, Vandalen u. s. w. Große Bedeutung aber gewannen diejenigen Stämme, welche sich dem wahren Glauben anschlossen, so die Franken und Angelsachsen, von dem die großen Glaubensboten ausgingen zur Bekehrung der gesammten germanischen Völker. Zum Schluß ging Redner noch auf den größten Apostel Deutschlands ein, den hl. Bonifazius. Nach Schluß des Vortrages wurde von der Versammlung eine Summe von 50 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal bewilligt. Am 18. d. Mts. soll ein Familienabend stattfinden, zu dem Herr Pfarrer Hasse einen Vortrag zugesagt hat über Kunstdenkmäler in Italien (Fortsetzung des früher gehaltenen Vortrages). Mit Rücksicht auf das interessante Thema wäre ein zahlreicher Besuch sehr wünschenswerth. Das Lokal wird durch Anzeige bekannt gegeben werden.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfälle.) Als Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr der von Dresden abfahrende Vorzug für den nach Reichenbach im Vogtlande verkehrenden Personenzug 1008 an der Haltestelle Edle Krone hielt, fuhr die vom Zuge abgebliebene Schiebmaschine heftig gegen den Schlußwagen des Zuges. Acht Reisende wurden am Kopf verletzt, aber so leicht, daß sie sich an ihr Reiseziel begeben konnten. — Bei Chossellés im Departement Loire entgleiste gestern ein Personenzug, wobei die Wagen einen Abhang hinunter in ein Kornfeld fielen. 42 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Die Max Koch'sche Konservenfabrik in Braunschweig, welche stets sofort mit allen praktischen Neuerungen auf dem Gebiete ihrer Industrie ausgerüstet wird, erhält aus diesem Grunde oft zu Lehrzwecken Besuch. So wurde die Fabrik kürzlich von den Zöglingen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover und jetzt zur Zeit des Vollbetriebes von Studirenden der dortigen technischen Hochschule besichtigt. Welchen Umfang gegenwärtig die Spargelkonservirung hat, mag daraus hervorgehen, daß der Fabrik an den ersten drei Tagen dieser Woche nahezu 2000 Zentner Spargel zugeführt worden sind; das Schälgeld allein ist für dies Quantum auf rund 4000 Mk. zu schätzen. Es werden jetzt bezw. 3, 2 und 1½ Pfennige Schälgeld für das Pfund bezahlt. Wie noch bemerkt sei, wurden Spargelpfeifen von ganz ungewöhnlicher Größe dieser Tage hier eingebracht. Kürzlich ging an den weimarschen Hof eine Spargelsendung ab, die aus Stangen bestand, von denen durchweg 7 Stück zwei Pfund wogen. — Da das sogenannte Cornedbeef von Amerika nicht mehr eingeführt werden darf, so fabrizirt die Fabrik jetzt auch dies Nahrungsmittel und zwar zu Zwecken der Militärverpflegung. Es wird dazu heimisches Schlachtvieh bester Beschaffenheit verwandt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 4. Juni 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 756 Gr. 132—133 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 602 Gr. 93 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,97½—4,02½ Mk., Roggen- 4,67½—4,70 Mk.

Hamburg, 4. Juni. Rüböl ruhig, loko 58½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,70. — Wetter: bedeckt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,40
Weizenmehl 0	9,40	9,20
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,—	12,—
Roggenmehl 0/I	11,20	11,20
Roggenmehl I	10,60	10,60
Roggenmehl II	7,80	7,80
Kommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,—	9,—
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

6. Juni: Sonn.-Aufgang 3.42 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.15 Uhr.
Mond-Aufgang 10.52 Uhr.
Mond-Unterg. 7.40 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.